

Richard Wossidlo

Meckelborger Plattdütsch Bökerie Ruutgäben von'n Plattdütschen Landsverband Meckelborg

Book 6/7 : Von de lütten Ünnerierdschen

[2. Aufl.], Rostock: Carl Hinstorffs Verlag, [1926]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1897349602>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Meckelborger Plattdüüsch Bökerie

Kuutgäben von'n Plattdüüschén Landsverband Meckelborg

Book 6/7

Bon de lütten Ünnerierdschen

von

Prof. Dr. h. c. Wossidlo



Carl Hinſtorffs Verlag, Rostock

Meklenburgisches
Wörterbuch.

An mine leewen Landslûd'.

Von de lütten Ünnerierdschen will ik juuch in dit Heft vertellen. Ik glôw, de meisten von juuch geiht dat so, as de oll Fru, dee mi to Antwuurt gew, as ik se fragen ded', ob se mi nich 'n bâten von de Ünnerierdschen vertellen kûnn: Ne, von de Ünnerierdschen weet ik nicks, ik heff mit de Babenierdschen noog to dohn. Un dat wier dunn (binah hadd ik seggt: to Olims Tiden), as de Babenierdschen in Düütschland sik noch nich eenanner sobâl Last un Unmâuh maken deden, as de Minschen sik noch truger wiren un noch mihr Globen een to 'n anner hadden as hütigen Dags. Saja, hûüt hett wol jeder von uns mit de Babenwelt noog to dohn, wenn he sik ihrlich dôrchschoostern will dôrch dat Lâben.

Je, lohnt sik dat denn hûüt noch, von de Ünnerierdschen un von all so 'ne Stramerie wat toweeten? Bringt dat Broot in't Huus? Is dat nich all bloot Hunnentrödel un Hohnerwig, wo de Hahn nicks af weet?

Ne, mine leewen Frûnn', dat is dat nich.

Wo uns' Bôrwasers fast an glôwt hebben, wat siet Moses-Tiden her dôrch de Johrhunnerten sik fuurtfohrt hett, dat kann nich all bloot Dudelfraam un ut 'n Wind grâpen sien — Zoegen hebben all von jeherto forte Been hatt — dor mööt wat mank sien von urolle Weisheit un Wohrheit, un of 'n goden Druppen Sinnigkeit un Schönheit mööt dor anhängen, süß hadd uns' Mäkelborger Volk dat nich mit so 'ne grote, faste Seew' hâgen un plâgen künnt.

Un dorüm hett de Börstand von den Plattdütschen Landsverband mi bäden, in 'n poor von diss' lütten Hefte so' ne oll Bertellers*) vör Dagslicht to bringen: von de Will-Jagd un Fru Goden, von de Schätze, dee in de Jert verborgen sünd un von Schatzgräwers, von de Watermööm un von Seejungfern, von Morden, von de witt Dam', dee erlöst sien will, von Scheidengängers, von 'n Schimmelrider, von Räubers un Raubritters, von Moortriden, von 'n Düwel, von 'n Robbold un von Draaktrecken, von Hexen, von 'n dreebeenten Hasen, von 'n Weerwulf un all so wat: un de Ünnerierdschen soelen den Anfang maken.

Wenn oewer een för sowat keenen Sinn hett, wenn he den finen Duft nich rüken kann oder mag, dee von diss' Dort Dichtels utgeiht (dat giwt jo allerhand Slag Näsen) un — as de Holsteiner in sinen Unverstand dat unsern ganzen mäfelbörger Volksstamm as Lad anhängen will — bloot denkt an Fräten, Slapen, Supen wenn eener so getacht is, den'n mücht ik raden, de Hand von diss' lütten Böfer to laten. Dewer all de annern, dee unner den sweren Druck, dee uns dat Hart tosamenpreßt, Troost söken willen in de Weisheit von uns' Böröllern — dee dat dorna verlangt, de schöne idelbunte Blomenwelt kennen to lihren, dee ut de Heimatier rutwüssen is, dee warden uns, so denk ik mi, dankbor sien.

Dewer wider nids as 'n lütten Anbät (dat oll Wuurt versteiht wol männicheen goor nich: ik meen, 'ne lütt Brow' to 'n Kosten) kann ik juuch hier beeden. En ganzes bides

*) Der Ausdruck „Sagen“ ist nicht eigentlich volksthümlich. Er gibt auch zu lustigen Mißverständnissen Anlaß. Als ein Warener Beamter vor einiger Zeit einen Arbeiter fragte: Koenen Se mi nich 'ne oll Sag' (Säge) besorgen? — antwortete dieser: Je, denn mööt ik woll na Professor Wossiblo gahn, dee sall jo 'n poor dusend Stüd hebben. — Der alte Ausdruck ist Segg.

Boot müßt id vull schriben, wenn ik dat all herbörefrigen
 wull, wat all druckt is oewer de Ünnerierdschen un wat
 de Lüüd' mien Helpers un mi von ehr vertellt hebben. *)
 Bloot dat, wat na mien Dünken echt goot is, will ik juuch
 hier vör Ogen stellen.

*) Von den 17000 Sagen aus der Heimat, die sich zur Zeit in
 meinen Händen befinden, sind etwa 12000 von mir selbst gesammelt
 worden. Alle Sagen in diesem Hefte, die ich Mitarbeitern ver-
 danke, sind mit dem Zeichen † versehen. Sagen, die schon bei
 Bartsch (Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg, zwei
 Bände, Wien 1879 f.) stehen, habe ich nur in Hinweisen berührt.

Die Wesensart der Zwerge.*)

Wat sünd denn nu Ünnerierdsch för Lüüd'? Dat sünd lütt Lüüd' — „so groot as 'n Zuderhoot“ — „so groot, dat nägen in eenen Backaben döschén kóenen“, dee ünner de Jer ehr Woehnung hebben. Früher wier de Glow' an so'n Dort Wäsen ganz fast. Wenn een so gefährlich deep plögen ded', denn würd seggt: du plög'st jo de Ünnerierdschen in de Hoor, oder: wist wol de Ünnerierdschen de Prüüf afriten — wist wol mit de Ünnerierdschen räden, wat dee maken.

As se den Lävigen-Barg in Gählen (Göhlen) ümgrawt hebben, hebben se Bloot an de Gräwers hatt. Dor hebben se dacht, se hadden de Ünnerierdschen stäken — sietdem hebben se dor nich wedder grawt.

*) Die eigentlichen Zwerge treten stets rudelweise auf, der Kobold erscheint einzeln. Alle Einzelwesen, denen die heimische Sage zwerghafte Gestalt gibt, wie das Petermännchen, der Galknoeter u. a. m., mußten hier beiseite gelassen werden; sie erfordern eine besondere Behandlung im Zusammenhang mit den dämonischen Gestalten der Sage. Auch die Rumpelstilzchen-Sage, die bei uns in zahlreichen Abarten auftritt, gehört nicht hierher. — Auf die Anschauungen, die zum Glauben an Zwerge geführt haben, kann hier nicht näher eingegangen werden. Hinweise auf das Vorkommen einzelner Sagenzüge in anderen deutschen Ländern gab ich nur an ganz wenigen Stellen.

Unſ' Volk nennt ſo 'ne Wäſen Ünnerierdſche*), oder Mönnten (Mönichen)**), oder Zwerge, Zwerchen***).

Zwerge lieben den Mondſchein.

Börut bi Maanſchien kamen ſe an Dagslicht.

+ Wi ſäden ümmer in Schimm, wenn wi bi hellen Maanſchien ſpälten: roopt man nich ſo lud', ſüß kamen de lütten Ünnerierdſchen ruter. Bi Maanſchien iſ de Zerbdeck man dünn', denn koenen ſe dat all hören, denn kamen ſe dörch.

Muſik un Herrlichkeiten iſ dor wäſt twiſchen de beiden

*) Ünnerieſtes früher im Raſeburgischen. — Ein Arbeiter in Neufalen antwortete auf meine Frage, ob er etwas von Ünnerierdſchen wiſſe: Ach, Se meenen wol de Karnientens, dee ſik in de Barg' inmient hebben. Eine Frau bei Ribniß dachte an Vergleute.

**) Auch Petermönnten kommt als Gattungsname für Zwerge vor. Dat iſ in de Mönchentiet wäſt = in ſehr alter Zeit. — Mönichen ſoelen dat Hünengraff in Katelbagen tohoopbröcht hebben. — In den ünnerierdſchen Gang von Mönkhof na Bredenſhagen ſoelen de Mönichen hauſt hebben. Vgl. auch die Mönken in Doberan bei Bartsch 1 S. 59 f. Die an die Rebellappen der Zwerge erinnernden Kapuzen der Mönche haben den Anlaß zu dieſer Bezeichnung gegeben. Vgl. Ndb. Jahrb. 33 S. 47 f.

***) Daſ alte noch bei Gryſe und Lauremberg vorkommende Wort Dwarg iſt verſchwunden — ebenſo Alf. Aber die witten Wiwer vgl. die Gruppe „Der Wechſelbalg“. Wölterdens (bei Frand, N. u. N. Medl. S. 258) kannte ſchon Manſel (Büſ. Ruh. 21 S. 35, nicht mehr. Von Dümchen ſprach ein Alter in Kriente (Dümlings: Jahrb. 2 S. 133). Erdmännchen (ſo!) hörte ich in Wittenburg, Heidelmännchen in Sudow. Uelleſen, waſ Gieſebrecht (vgl. Ruhn Nordb. Sagen S. 504) als in Medlenburg vorkommend bezeichnet, iſt mir nicht begegnet. Aber die Rotte Norah vgl. S. 15. Auch der Begriff der Tatern berührt ſich mit dem der Zwerge: Ut den Taterbarg in Ridſenow ſünd ſief Taters rutkamen un hebben dor rümbangt. Vgl. auch S. 33.

Barg' in Warlin, oewer bloot bi Bullmaan, süß nich; sehn hett se keener, oewer hüürt.*)

Oewer of nah de leew' Sinn' hebben se Verlangen.

It bün ut Kamp bi Swerin. Dor geiht 'n Weg an 'n See rüm, dat wier noch all Holt früher. Wi heu'ten dor. Dor keem 'ne Stimm ut den Auwer „Na, Heu harken“. Dat wier so 'n anner Stimm, dee wier jeden unbekannt. Nu hödd dor 'n ollen Scheper up 'n Barg, dee säd': wi süllen uns nich ängstigen, dat wiren de Zwerchen, dat wier de Tiet, dat se sif dor sünnigen deden**).

Die Tarrnkappe der Zwerge.

Dat de lütten Lüüd' meiste Tiet för de Minschenogen nich sichtbor sünd, dat kümmt von de Kapp her, dee se för gewöhnlich dragen; wenn se dee nich uphebben, koenen de Babenierdschen se of sehn.***)

En Buer hett Arten rein maakt, he hett se smäten mit 'n Wind. De Ünnerierdschen maken sif dorowewer her un drägen weg. Als de Buer dat marft, geiht he bi un lett de Schüffel mit fleegen, as he tosmitt. Dorbi smitt he den eenen Zwerchen de Näbelskapp af; dor steiht he dor — in 'n Sad hett he Arten in hatt. Dor hett he den Buern bäden, he süll em doch nicks dohn, he keem of nie wedder un wull em nicks wedder wegnähmen.

Von diss' Kappen un Hödd' warden wi noch noog to hören frigen.

*) In Neukloster sehen spinnende Mädchen Zwerge im hellen Mondlicht um den Tarusbaum im Hofgarten herumgehen. — Vgl. auch Bartsch 1 S. 17, S. 46, S. 65 und unten unter Anm.***).

**) Vgl. auch unten das Sonnen der Schätze in Al. Helle S. 26 f.

***) Nachts um zwölf Uhr beim Mondschein muß man Zwerge den Hut nehmen, wenn sie ihn abgelegt haben, und ihn sich aufsetzen: dann wird man unsichtbar und sie werden sichtbar (aus Wismar mitgeteilt).

Unterirdische in Strötengestalt.

Oewer de Zwerchen soenen sij of verwandeln — in Quaduren (Hüen): De Quaduren soelen Ünnerierdsche sien, dee sall 'n nich doot maken. — Wenn wi breede Quaduren bit't Lüffelraden drapen deden (dee puffen so) denn säden de ollen Frugens, dat wiren Ünnerierdsche, dee müßt 'n nicks dohn. Wi hebben se mit Handschen trüggracht.

Dat hebben mien Grootöllern vertellt: Dor sünd 'n poor Frugens wäst, dee hebben uppe Wasch lägen. Dee hebben dor so oewer snacht, wat se nich vör Arbeit von dat Binnen hadden: ihrst faken, denn na 'n Bäwer bringen un so wider. Dor hett de een seggt: leewer wull se sij verwünschen un in'n Water springen un 'ne Pogg sien. Dorvon soelen de lütten Ünnerierdschen herkommen: dat giffst jo so 'ne grote Quaduren, dee wöhlen so in de Jer.

En Mäten hett grawt in 'ne Sandkuhl. Dor findt se 'ne Pogg, se will se dootstaken. Oewer se ficht ehr so an — so deiht se 't nich. As se wedder to Huus is un in'n Bedd liggt, süht se 'n Maehlensteen an'n siden Faden. Se hett schrigen wullt, oewer se kann nich. Dor röppt dat: So 'ne Angst hadd ik, as du mit 'n Gräwer tostaken wußt*).

En Fru mit ehr Dochter hett in'n Goren grawt. Dor graben se 'ne grote Schorrpogg rut; dee will dat Mäten doot haugen, oewer de Mudder stüert ehr un seggt, se sall se mit 'n Spaden betto smiten. Na einige Tiet kümmt 'n lütten Mann bi de Fru un biddt ehr to Pad' un se geiht of mit. Donn kamen se bi 'ne Wid', dor is 'ne lütt Döör in, dor gahn se rin un stigen 'n poor Stufsten daal, donn kamen se in en Stuw', dor is dat all so sien un so fein, un dor sitt 'ne lütt Fru mit 'n Kind up 'n Schoot; dee seggt

*) Der Mühlenstein am seidenen Faden kehrt S. 15 wieder.

to ehr, ob se ehr nich mihr kennen deiht. Ne, seggt de Fru. Je, se wier de Schorropogg wäst, dee ehr Dochter hadd doot slahn wullt, un dat lütt Kind hadd se bi sif dragen. De Fru steiht nu of Pad' un as se wedder na Huus gahn will, kümmt de lütt Mann un seggt, se sall sif 'n poor Huwelspöhn mitnehmen. Se will ihrst nich, oewer he stoppt ehr soväl in de Schört, as se drägen kann un seggt to ehr, se sall s' of nich buten wegsmiten. Als se in'n Hus' kümmt, schürtt se de Huwelspöhn vör 'n Fühierd hen. Den annern Morgen kümmt ehr Dochter antolopen un röppt: Mudder, vör unjern Fühierd liggt 'n groten Supen Gold.*)

Die Zwerge bei Spiel und Tanz.

De lütten Zwerchen drägen 'n fröhlich Hart in'n Liew' un hebben idel Lust un Vergnügen an Spill un Tanz:

+ In de Mönkenkirch in Wismar hebben de Petermönchen von haben to ut de Lusen käken un tosehn, wo de Jungens Ball spält hebben. Orulich in de Hänn' klatscht hebben se dorbi, so hoeglich is ehr dat wäst.

Of se sülben hebben ehr Spältüüg, un dat is so kostbor un sien, as dat in uns' Welt nich mal Kaiser- un Königsoehns hebben:

En Knecht ritt eens na Picher to Kirch. As he bi den Foßbarg kümmt, süht he dor 'n poor Ünnerierdsche mit 'n gollen Trünnel spälen. He springt run von 't Pierd un nimmt ehr den'n weg un jöggt af. Dewer de Ünnerierdschen lopen achter em an un sien Pierd brecht toleht

*) Die Sage ist mir ähnlich oft erzählt worden. Vgl. auch Bartsch I S. 50 und S. 90 f. Vgl. auch die Kröte im Krug des Zwerges: Bartsch I S. 84. — Ein Zwerg als schwarzes Huhn sammelt Buchweizen: Bartsch I S. 52.

tosaaam. Dor mööt he den gollen Trünnel wedder afgäben*).

Un ehr beste Lust is dat Danzen:

Mien Großmudder hett vertellt: De Ünnerierdschen sünd rutkamen ut den Barg**) un hebben dor danzt. Wenn de groten Lüüd' de Fööt oewereenanner leggt hebben, denn hebben se ehr nids dahn. Dor hebben se seggt to eenanner: se wullen noch eens rümdanzen üm den Barg; wenn se wedderkamen deden, viellicht, dat de Lüüd' slapen deden.

Buer N. in Tschentin (bi Ludwigslust) — dor/heff ik bi deent — vertell: As he jung wäst is, geiht he eens abends up de Straat un kann keen Minschen finnen. Dor denkt he, dee sünd wol all all to Bedd. As he henkümmt bi N.'s Huus an dat Enn' von't Dörp — dat is naher afbrennt — dor süht he Lichtschien. Dörch de Dörenriß hett he sehn, dat dat dor hell wäst is un dat dor wedd danzen un Musik is. De Groot-Döör is tosticht wäst — dor kann he nich rinkamen. Dor krüppt he na de Pierstallklapp rin (dor is 'ne lütt Döör achter in) un von dor geiht he na de Däl rup. As he up de Däl is, süht he dat: dor danzen de Lütten all vör em. rundüm. He faat't 'n poor an un grippt se üm. Dor mit 'n Mal fläut't de Musik haben ut de Boenluuk rut un dat is alles wedder düüster. He hett maakt, dat he wedder ut de Däl un dörch de Pierstallklapp rutkamen is ut 'n Hus'.

In de Brillwiger Dannen soelen lütt Ünnerierdsche danzt hebben. Een is dor eens gahn; dor is helles Fier wäst, dor hebben se üm rümdanzt.***)

*) Mit de Steen von dat Hünengrass in Babelin hebben de Ünnerierdschen Anull spält.

**) Den Namen des Berges kannte die Erzählerin (eine alte Frau in Brenz) nicht. Wahrscheinlich ist es der Fielsch-Barg in Brenz.

***) Auch die Zwerge im Petersberge tanzen: Bartsch I S. 81. — In Malchow sind die Zwerge des Wierbarges in einem Hause

Bösartigkeit der Zwerge.

De Ünnerierdschen helpen de Minschen oft:

In Hambarg bi Grevsmoehlen sünd de Mönnschen wäst. Enen Buern hett dat so arm gahn. Den'n hebben de Mönnschen soväl Geld gäben, dat he sien Buernstell hett nie upbugen künnt; oewer he hett sik verpflichten müßt, jedes Johr eenen Slag mit Arsten to beseigen, dee hebben de Mönnschen denn asplücht.

In Hambarg hebben Ünnerierdsche wahnt, een hett Zoop heeten. En Buer hett sik ümmer Geld von em haalt. Als he dat wedderbringt, röppt 'ne Stimm: Zoop is doot; wat du heßt von Zoop, dat holl tohoop*). Dor steiht noch

beim Baden und Brauen beschäftigt. „Indessen war noch eine große Anzahl übrig, welche an den Arbeiten nicht teilnahm, sondern Ringelreihen tanzte.“ Fromm, der diese Sage mittheilt (Archiv für Landeskunde 1865 S. 150) bemerkt richtig: „das Tanzen beweist, daß diese Brau- und Badnächte ihre festliche Bedeutung für die Zwerge hatten“. — Es finden in manchen Zwergsagen Erinnerungen an alte Opferfeste. — Vgl. auch S. 17 — Von Musik in Zwergenbergen wird öfter geredet, z. B. Bartsch I S. 83.

*) Auf alle unten mitgetheilten Sagen, in denen solche Hilfe hervortritt, kann hier nicht hingewiesen werden.

Ähnliches wird vom Gältnoeker in der Rostocker-Heide und von Johann Hog'hoot im Heidaal bei Neutalen erzählt. Auf diese beiden sehr bedeutsamen Sagenkreise kann hier nicht eingegangen werden. — Vgl. auch Bartsch I S. 89: dien Gründ Lehnort is doot. — In einer Besprechung von Niederhöffer's Sagenwerk im Nordd. Correſp. 1861 Nr. 149 und 157 bemerkt der Rezensent — w.: „Die Zwerge der Familie v. Behr finde ich nicht, die doch gewiß der Erwähnung wert waren.“ Es handelt sich um einen von den Zwergen geschenkten Ring. Vgl. Bröhle, Unterharzische Sagen, S. 185. — Vgl. auch die Sage von der Waldfrau und der Basedower Schloßfrau bei Schwebel, Tod S. 76. — Auch in einer mir aus Plau mitgetheilten Fassung der oben behandelten Krötensage erhält das Mädchen, das die Kröte verschont, zum Dank einen glückbringenden Ring. — Der Zwerg in der Sage (aus Plau) (bei Bartsch I S. 44), der dem

'n Duurnbusch, dor, säden se, süll de Gang ringahn na de Ünnerierdschen.

Oewer de Ünnerierdschen foenen of niederträchdig sien gegen de Minschen — as en oll Fru in Gresenhorst mi dat utdüden ded':

De Zwerchen hebben bloot God's stift't, wenn de Lüd' goot to ehr wäst sünd. Wenn de Lüd' häßlich wäst sünd, hebben se se schawernackt.

+ Dee Lüd', dee se woll wäst sünd, hebben se wat bröcht; dee se schawernackt hebben, dee hebben se wat nahmen.

+ Een von de Ünnerierdschen is jeden Morgen in en vörnähm Huus in Nitalen kamen un hett sik von dat Deenst-mäten 'n bäten Melk afhaalt. As de Huusfru dor eenmal oewerto künmt, ward se arg un verbütt dat. Dor seggt de ünnerierdsch Fru naher to dat Mäten: Um diss' Tiet oewer een Johr verlaat dit Huus, denn brennt dat af. So is dat of kamen*).

Bi'n Bullenbarg in Brodhagen sünd dree Ossenhoefers wäst, dee hebben noch keen Frühstück äten. As se ranhaaft sünd an den Bullenbarg, seggt de een: dat rücht so schön von frisch Broot — wenn wi man 'n Botterbroot hadden! As't goor wäst is, steht 'n Töller mit dree Botterbröd' dor un dree gollen Bäfers mit Wien dorbi. Se äten dat Broot up un drinken den Wien ut. Twee smiten 'n Schilling rin, de een treckt de Bücks af un maakt dor wat rin in den Bäfer.

Schuster hilft, trägt mehr Robold-Charakter. Aber auch die Zwerge im Hugen-Barg in Baumgarten helfen einem armen Schuster.

*) Als eine Bäuerin bemerkt, daß ihre Magd täglich Milch für die Zwerge in ein Mäuseloch gießt und erzürnt siedendes Wasser hinein-fließen läßt, wird ihr Kind in der Wiege über und über mit Brandwunden bedeckt: Bartsch 1 S. 47 f.

De twee Bäfers, wo de Schilling in lägen hett, sünd weg wäst, oewer de anner Bäfer steiht dor. Den Hoefter soelen se wat andahn hebben, dee hett sik to Dod' quält. De Bäfer steiht in de Steffenshäger Kirch, dat is dee, dee to 't Abendmahl bruukt ward.

To Krikmow hebben de Ünnerierdschen mit de Pierhivers Bloodspill maaft: se hebben se slahn wullt un so wat. Gens seggt de een von de Jungens: Wo rücht dat na frisch Broot! Dor kümmt een von de Lütten an: Müggst du wol 'n Anuust äten? — Je, wenn 't eenen hadd. — De Jungens frigen den Ünnerierdschen to Marren, he hinner ehr an un smitt na ehr. En Jung springt to un nimmt dat up, dor is 't 'n Bäfer. He bringt em na 'n Preester, dee nimmt em mit in de Kirch un giff dat Heilig-Abendmahl dor in. Dor seggt de Ünnerierdsch naher: Dat süßt man nich dahn hebben — süßt mal sehn, wo di dat gahn wier. Nu kann ik di nicks; du heft dat in de Geistlichkeit bröcht.

Ut den Mönntenberg in Krikmow is een rutkamen mit eenen Been (de Hierjungens hebben so dull klappt mit de Pietschen) dee hett den eenen Jung 'n gollen Bäfer hendahn. He gütt dat dat Pierd oewer 'n Kopp. Dor kamen wed achter antolopen un ropen: Stöltfoot, loop. Den Bäfer sall he an de Biesower Kirch verschenkt hebben*).

In Passin bi 'n Rugen-Barg hebben twee Knechts haaft. Dor seggt de een: wat rücht dat hier schön na frisches Broot! As se trüggkamen an de Städ', is dor 'n Disch decht, dor liggt 'n Broot up un 'n Kraus Bier steiht dorbi. De een von de Knechts leggt 'n Schilling up, de anner treckt de Hosen af. Den eenen hett alles glückt, de anner is vergahn as de Dag'. **)

*) Vgl. auch Bartsch I S. 60 f. und Belz, Mecklenburg 5. S. 100.

**) Die Sage ist mir ähnlich 23 mal erzählt worden. Vgl. auch Bartsch I S. 39, 41 f., 52, 59, 63, 83. Vgl. auch unten S. 26 f.

In Federow is 'ne Mergelkuul vull Ellern. De Frugens sünd bi 't Lüffelhaden — een will sik dat Frühstück ruthalen ut de Kuul. Dor steiht dor 'ne Kann' mit Kaffee. Se släpt dor mit af. De annern fragen: Wo kümmt du dorbi? As se nu dorvon drinken, kümmt 'ne Stimm: Kort Hinfeseen, mien Kann' is weg! De Fru sett't em de Kann' wedder hen. Dor röppt dat wedder: Kort Hinfeseen, mien Kann' is hier*).

Dor sünd 'n poor Ossenhoefers wäst, dee hebben haaft. Nu is dat goor to sihr warm wäst un de beiden döst't so dull. Dor hett de een seggt: ik woll, dat sik de Barg upded', dat dor eens Water rutkeem; se sünd beid' to'n Versmachten wäst. Dor deiht sik de Barg up un dor kümmt 'ne Fru rut, dee hett so'n recht buntes Kraus in de Hand vull Bier. Dat deiht se den'n, dee dat seggt hett, hen un dee drinkt dat of halw ut un seggt to den annern, he süll of eens drinken. Dat is nu so'n Farenmaker wäst, un as he dat utdrunken hett, röppt he: Ollsch, nu nähm 't di dat Kraus weg. Dor schri't se hell up: Putthöhnchebeen, Putthöhnchebeen, uns' bunt Kraus is weg! Dor kümmt 'n Rierl ut den Barg mit eenen Been un hoppstümmer düller achter den Mann an. As he em inhalt hett, stött he em in 't Gnieß, dat he henschöllt un is fuurts doot. Dor is he mit de Fru wedder ringahn na den Barg, den annern hebben se nids dahn.

In'n Peutscherborrnburg (in Bedatel bi Penzlin) hebben de Zwerchen hauf't. Dor hett een haaft (dat is all in Buergehöfte wäst) dee hett 'n furchtboren Döst hatt. As he rangeiht na den Hügel, steiht dor 'n Glas Bier. He drinkt dat ut un leggt 'n Schilling in. So geiht dat noch eens. As he to'n drüdden Mal drunken hett, treckt he de Hosen af. Dor ward dat 'n Getöf' un Geräusch — he mööt man

*) Hinfepoot (Humpelpoot), Raputt (Kaputt) is weg: rufen die Zwerge beim Troostberg in Malchow.

maken, dat he up 't Pierd rupkümmt. Dor hett 'ne Stimm ropen: Eenbeen loop, Eenbeen loop! As he jüst bi 'n Krüüzweg wäst is (dor hett sik de Wannscher Weg mit de oll Brammborger Landstraat krüüzt), dor hett de Zwerch den Swanz von dat Pierd saat't frägen un den'n uträten. Dor is he trüggläben*).

De Zwerchen foenen dat of nich verdrägen, wenn ehre Geheimnisse de Minschen kundbor warden:

Mien Großmudder hett vertellt: Se hett bi 'n Buern deent in Swinkendörp. De Ünnerierdschen hebben dor nachts wascht un wanft. Se hebben seggt: wenn se ehr naluern deden, denn würden se ehr de Ogen utpuusten**). Dewer de Dierns hebben dahn, as wenn se slapen deden.

Mien Großmudder hett vertellt — bi Jörnstörp rüm is dat wäst. De Ünnerierdschen hebben bi enen Buern ünner de Pierkrüff ehren Gang hatt. Gens hebben se 'ne Häwamm haalt na den Barg rin. Se hebben de Häwamm 'ne Schachtel mit Salw' gäben — dor süll se dat Kind von upsmeren, oewer se sülsen süll sik dor jo nicks von ankamen laten. Se denkt: oh, smeer di man sülsen wat up. Dor hett se alles sehn künnt, wat in den Barg vorgahn is. Sünndags is Kinnelbier wäst. De Zwergebadder is up 'n Markt wäst Sünnaabends, hett luter lütt Fisch sik stahlen.

*) Vgl. bei Bartsch 1 S. 82 ff. und im Archiv für Landeskunde 1866 S. 337 = die Sage von Mollenstorf. Ich hörte den Schluß dieser Mollenstorfer Sage so: Eenbeen loop to vör 't Lienland: „if heff mi dat ut minen eegen Verstand so dacht, dat de Zwerchen oewer dat Lienland nich roewerkamen können; de Eenbeen hett uppassen süllt, dat de anner nich up dat Lienland lopen ded'" — so fügte der Erzähler hinzu. Flachsland schützt auch vor den Zwergen im Petersberg: Bartsch 1 S. 81. — Eenbeen ist auch ein anderer Name des Dämons Schrud'foot, der im Pferdeberg an der Lieps haust.

**) Alspuuste ist der alte Name einer Augenkrankheit: Lübben-Balthar, Mnd. Handwörterbuch S. 11.

De Häwamm süht em jo un seggt: Na, Dilling, of all hier? Dor seggt he: Töös, hadd ik dat wüßt, ik wull di! Se is of to Rinddööp inladen wäst, oewer se geiht nich hen. Oewer en Buerdiern is of nödig wäst, dee is hengahn. As dee dor kümmt, hängt in de Luuf 'n groten Moehlensteen an'n siden Faden. Oh, seggt de lütt Mann, di deiht dat nicks, oewer wenn dat anner Aas kamen wier, dee wier't leeg gahn.*)

Dee Minschen, dee de Ünnerierdschen sik von'n Hals hollen willen, wenn se ehr to Last fallen, möten vörut rāfen un dat listig anstellen:

De ollen lütten Zwerchen sünd in Brillwiß kamen in de Roef un hebben ümmer āten wullt. Wenn de Roefsch hang' wäst is, hebben se sik dat nahmen. Gens is en Roefsch drierster wäst, dee hett de Kell nahmen un den Zwerch dormit an de Uhren haug't. (Jhrst hett de Zwerch se fragt, wo se heiten ded': Sülmdahn hett se seggt.) Dor hett he roort, un dor sünd de annern Zwerchen kamen un hebben em fragt: Wer hett di wat dahn? — Sülmdahn, hett he seggt. — Na' denn können se em of nich helpen.**).

In en oll Buerhuus in Domsühl is ümmer een von de Rotte Korah kamen, hett sik in de Asch sett't un an 'n Frierhied warmt. Dat ward dat Māten tolekt lästig, un se nimmt 'n Emmer voll heit Water un gütt em dat oewer 't Dief. (Wörher hett se seggt, se heit Sülmdahn.) Dor schrig't

*) In einer ähnlichen Sage, die ich in Nienhagen hörte, stiehlt die Zwergmutter Zeug auf dem Markte und schlägt der Hebamme in das Auge; da kann diese sie nicht mehr sehen.

**) Ähnlich hörte ich einen in Grabow gebürtigen Alten in Lüthten erzählen. Vgl. auch Gehrtz, Lieb Heimatland 1922, Nr. 9. — Diese Art der Überlistung (wie wir sie von Odysseus her kennen) tritt in heimischen Dämonen-Sagen öfter auf. — Die Sage aus Brahlstorf (bei Bartsch) S. 48 f.), daß die Zwerge einer Frau spinnen helfen, aber fliehen, als die Frau auf Anraten einer Nachbarin, welche argwöhnt, daß die Zwerge die Frau beim Garnfaden ver-

de Lütt up un mit 'n Mal is de ganze Roef vull Ünnerierdsch, dee fragen: Wer hett di wat dahn? — Sülmdahn, Sülmdahn. — Sülmdahn, wolltdahn, gäben se to Antwuurt un gahn weg.

Stellung der Zwerge zum Christentum.

Christen sünd de Ünnerierdschen nich. Oft noog heff ik vertellen hüürt, dat dat Christentum de Zwerge ut Mäkelborg verdräben hett:

De Mönkenkönig hett seggt: Se können sik up dit Siet de Elw' nich mihr bargen. Hier wier de christliche Religion intrüdt un dee paßt nich bi ehr. — Hier können se sik nich mihr hollen. De Schrift (d. h. de Bibel) wier to uperklärt; de Schrift können se nich verdrägen. Se wullen na 'ne anner Gegend, wo de Heiden wiren. — Dat Evangelium is ehr to hooch prädigt worden — se hebben 'n ganz annern Globen hatt. — De Zwerchen-König in Warlin hett seggt: de evangelsch Glow' würd to stark; dee wier em oewer — he künn sik hier nich mihr hollen. — Dat Evangelium herrscht hier to dull. Dat keem noch wedder bet af, denn kemen se wedder*). De Ünnerierdschen, dee in den Luf' barg bi

brühen wollen, ruft: der Butterberg brennt — ward mir von einem Mitarbeiter aus der Wittenburger Gegend ähnlich, aber ohne Ortsangabe mitgeteilt. In dieser Fassung ruft die Frau: De witten Barg' brennen. — Die Unterirdischen, die im Beierbarg in Brahlstorf hausen, sind in der Maitagsnacht ins Dorf gerückt und haben dort gehaust — sogar auf der Hausdiele sollen sie Feuer angelegt haben: aus den Akten der Flurnamen-Kommission des Heimatbundes. — Vgl. über das Regelgrab im Brahlstorfer Beierbarg Jahrb. 67 S. 104 ff.; Belk (S. 106) vermutet, daß dieser Name auf eine Sage von unterirdischem Glockenläuten hinweise.

*) Vgl. auch Bartsch 1 S. 82 und 87: dat Evangelium wier to streff.

Kröpelin hauf't hebben, hebben seggt: Wi möten wegtreden — Kirchengang un Klodenklang nähmen hier Dowerhand.

Dat se nicks von unsern Herrn Christus weeten willen, hett sik of bi Malchow utwis't:

De Zwerchen in den Wiberbarg soelen so 'ne schöne Musik maakt hebben. En Mann ut Malchow, dee gefährlich stottert hett, is eens mit sien Frünn' oewer den Borgwall gahn, as se grad' sungen un danzt hebben. Dor hett he to sien Kameraten seggt: Sall ik ehr dat mal verbeiden? De annern lachen em ut. Ja, lacht ji man, seggt he donn, dat will ik juuch wisen. Dor röppt he: Mumumusikanten, spielt mir mal die Worte vor, die unser Herr Christus am Kreuz gesprochen hat! — Dat hebben de Zwerchen nich farig frigen künnt un hebben stillswigen müßt. Von donn an hebben se ehr schöne Musik of nich wedder hören laten.

Mit dat christliche Krüz=Teeken kann man de Zwerchen verdriben:

+ Bi 't Brootanfniden mööt man drie Krüze maken; süß soelen eenen de Ünnerierdschen dorbi äten helpen*).

Dewer gottlos sünd de lütten Lüd' dorüm nich:

Dat Fluchen koenen se nich verdrägen. — De Zwerchen in Dugow hebben ehr eegen Kirch un ehren Preester**).

Dewer se gahn of in dee Kirchen, dee de Christen=minschen sik bug't hebben:

De Zwerchen up den Wiberbarg hebben 'n ünnerierdschen Gang hatt unner den See dörch na Malchow hen, wo de oll Kirch früher stahn hett. Dor up den Platz soelen se Johanninacht Kirch afhollen hebben. — In Malchow sünd

*) Zwerge können nicht über den Kreuzweg. Vgl. unten S. 14 und Bartsch 1 S. 60, S. 84; sie sind wehrlos gegen den Kreuzdorn: ebendort S. 86. — Der Wechselbalg betet nicht: vgl. unten S. 37. Vgl. auch oben S. 12.

**) Vgl. Bartsch 1 S. 55.

Lüd' wäst, dee dat sehn hebben, dat se na de Kirch ringahn sünd.

Hier in Rifalen is en oll Fru wäst, dee hett in de Groot-Straat wohnt bi 'n Moehlenduur — so heff ik vertellen hüürt. Dee hett de Lütten von 'n Heidaal kamen sehn, dat sünd mihre lütte Männchen wäst. Wenn antopen is to Kirch Sünndags, sünd se ringahn na uns' Kirch, un se hett se of wedder rutkamen sehn — dee hebben all in 'n Heidaal wohnt.

Ja, se bugen of sülben Kirchen:

De Mönchens in Mirow hebben 'ne Kirch bugen wullt so hoch, dat se de Engel in 'n Himmel singen hören können: dor is ehr de Sprak vergahn.

De Ünnerierdschen hebben de swarten Kierls ut Rakeburg de Kirch in Grambow bugen hulpen*).

Un de Ünnerierdschen laten of ehr Kinner döpen:

Dor sall 'n groten Steen lägen hebben an den Hillgen-see bi Petersbarg. Mien Großvadder hett vertellt: Wenn een in den Hillgensee döfft is von de Ünnerierdschen, dee in den Hogen-Barg wohnt hebben, denn hett dor ümmer Geld up lägen up den Steen. Denn hebben de Lüd' dat wüßt, dat wedder een döfft is von de Ünnerierdschen**).

Sehergabe der Zwerge.

Dat de lütten Ünnerierdschen keen gewöhnlich Volk sünd un dat se wat von dat Heidentum an sik hebben, koent ji of doran sehn, dat se in de Totenst fikken koenen:

An de oll Rostocker Landstraat bi de Wiechelsfuurt hier in Teterow hett mien Vadder eens in de Auest säten, so hett

*) Gossfeld, Heimat 5 (1911/12) S. 81.

*) Vgl. auch oben S. 7 und Bartsch 1 S. 47 und 50. Aber den Hillgensee vgl. unten S. 58.

he mi vertellt. Dor kümmt 'n Zwerch bi em, dee snadt mit em un seggt: Sie friegen noch so viel Naß, das gibt gar zu viel Regen dies Jahr. Als he dat seggt hett, is he plözlich verschwunnen wäst. Un dat hett so väl rägent den Harwst — se hebben goor nich mal up'n Ader rupfamen künnt.

In Mollenstörp hett eener Kuurn seig't. Dor kümmt 'n lütten Kierl ut den Fohsbarg*) rut un seggt to em: Du seig'st dat Kuurn wol, oewer du meihst dat nich mihr. Dat is indrapen. De Mann is vör de Ault storben.

In 'n Krüüzburg in Siggelfow wahren Ünnerierdsche. Een kümmt eens rut un vertellt enen Babenierdschen: dat Water up de Welt würd so knapp warden, dat dat Glas acht Schilling kosten ded'.

Abenso gäben de Ünnerierdschen de Minschen of öfter goden Raat:

+ En Buer bi Rogel (bi Wittenburg) rüm is eens bi 't Seigen. Donn kümmt 'n lütt Mann bi em un seggt: Laat dat Seigen na, sett di bi mi hen un smööt dien Piep, dit is keen god' Stunn' to 'n Seigen — de Bagel singt jo nich. De Buer deiht dat of. Als de Voegel naher an to singen fangen, seggt de lütt Mann: Nu kannst du wedder seigen. De Buer seig't un sticht sit 'n Stod dorbi, dormit dat he naher sehn kann, wat he in de god' Stunn' un wat he in keen god' Stunn' seig't hett. Naher is dat, wat he in de god' Stunn' seig't hett, 'ne Hands Spann länger wäst as dat anner.**)

*) Über die Mollenstörfer Zwergerberge vgl. Bartsch 1 S. 39 und 82 f. und oben S. 13 f.

**) Ebenso in Schlesien: Peter 2 S. 6. — Die in Süddeutschland häufig auftretende Sage, daß die Zwerge den Menschen Mittel gegen die Pest empfehlen, ist mir in Mecklenburg bisher nicht begegnet.

Wohnsitz der Zwerge — ihre Schätze — ihr König.

De meisten Zwerchen wohnen in Barg':

In de Barg', wo se Water hebben, soelen se sit uphollen.

Oft wiß't all de Naam von den Barg dat ut: Mönkenbarg*), Zwerchenbarg, Ünnerierdsch-Barg.

De heiligsten von alle Zwerchen-Barg' sünd in Mäfelborg de Petersbarg (Peterbarg, Petermönkenbarg oder Hog'-Barg) in Petersbarg bi Ewerin (mit den Kummelsbarg dicht dorbi in Pectatel), de Botterbarg in Warlin, de Wiwerbarg in Laaschendorp bi Malchow, un de Hog' Naun in Mustin.**)

In den Petersbarg sünd lütt Lüüd' wäst. Dor is nachts Licht in wäst. En oll Forstarbeiter hett dor eens infäken, as he dor vörbigahn is. Dor is dat all hell wäst***), all fein; mit 'n Mal is dat weg wäst. Ornlich Gäng' soelen de Ünnerierdschen dor in hatt hebben in den Barg.

*) Ich kenne 9 Mönkenberge in Mecklenburg.

**) Der heilige Schloßberg in der Rühlung (vgl. unten S. 45f.) wird nicht eigentlich als Wohnsitz einer größeren Schar von Zwergen gedacht; nur beim Abzuge (vgl. unten S. 62) treten sie hier in geschlossener Masse auf. Sehr auffällig ist auch die Tatsache, daß von der Hohenburg bei Schlemmin eigentliche Zwergsagen bisher nicht ans Licht gekommen sind, — wenn auch in den dortigen Schatzsagen u. a. mehrfach vom „Lütten Mann“ die Rede ist.

***) Erleuchtet ist auch der Zwergenberg in Mollenstorf bei Bartsch I S. 41 und 83. Vgl. auch unten S. 29.

En Buer Schult is eens von de Godernsch Moehl kamen. As he bi den Hogen-Barg is, sünd se all dor wäst, de ganze lütt Gesellschaft; dor hett dat dull hergahn. Dor hett he ropen: will ji Zwickchiters noch nich to Bedd? Donn sünd se all hinner em anfohrt, oewer he hett sik noch reddden künnt. Wenn se em to hollen fragen hadden, wiren se em to Liw' gahn*).

In den ollen Stroog in Petersbarg (dee is nu afbrennt) hebben se sik ümmer Melf haalt. — In den Keller hebben se 'ne Ramer hatt, dor hebben se äten un drunken. Wat se hebben wullt hebben, dat hebben se upschräben, denn hebben de Lüüd' Bescheed wüßt — dat hett denn abends praat stahn. De Betahlung hett denn naher in den Keller lägen; se hebben ümmer goot betahlt, ümmer mihrer as dat wiert wäst is**).

Dörch Malchow sall vör desen 'ne ganze Hod' Zwerchen dörchswelgt sien.

De Wiwerbarg in Laaschendorp sall verflaten sien; dat sall 'n Mönchenbarg sien. — Börn, wo de Wiwerbarg am hööchsten is, na de Stadt Malchow hen an de Seefant, wier 'n Rod, dor stünnen twee schiere lange Feldsteen, dee güngen baben tosaam un wiren ünner utenanner. Dor hett de Ünnerierdschen ehr Weg gahn. Dor hebben se Licht dörch hatt, dat se Dag hatt hebben in den Barg***).

De Wiwerbarg is jo baben utholl't as 'n Schädel. De lütten Zwerchen up den Wiwerbarg hebben enen groten Riesen (dee hett se ruthebben wullt ut den Wiwerbarg)

*) Bei Bartsch 1 S. 80 f. ruft der Bauer: was macht Ihr kleinen Schielbinger?

**) Andere Sagen vom Petersberg unten S. 32 und bei Latendorf, Abb. Korresp. Bl. 5 S. 17 f.

***). Ein Granitblock als Eingangspforte der Zwerge kommt auch in Teschow vor: Bartsch 1 S. 51.

oewerwältigt un daalslahn. Sinen Kopp hebben se rindrückt na den Jerdbodden, dordörch is de Barg holl*).

In Warlin hett de Hauptstamm von de Zwerchen lägen**).

Of de meisten annern Barg', wo ünnerierdsch Lüd' in wahren, hebben 'n apartigen Naam; so'n gewöhnlichen Moehlenbarg is för se nich sien noog:

In 'n Wienbarg in Sophienhof hebben de Zwerchen haust. Se sünd tourwis' sichtbor wäst. Nahst is de Barg bearbeit't; dor is dat versallen.

Bör den Damskerbarg in Gählen wiren wi as Kinner bang'; dor süllen de Ünnerierdschen rutkamen.

De Rug'-Barg in Boomgoren (bi Büchow) sall sik apen dohn to gewisse Tiden; denn soelen dor lütt ünnerierdsch Lüd' rutkamen. — In Boomgoren in den Rugen-Barg hebben twee Partien Ünnerierdsche wohnt: twee Manns un twee Frugens. — Dat is 'n Gewimmel wäst in den Rugen-Barg: dee is holl wäst, dor is 'n Gang in wäst***).

Ünnerierdsche wahren of in den Paterenenbarg in Ollen-Räh', in den Sünnenbarg in Erwiz, in den Graasbarg in Gischow bi Lübz, in den Bollbarg in Zißlow, in

*) Von einem Kampf der Hünen vom Hünenstein mit den Muschwilern (dee sünd väl lütter wäst as de Hünen), die auf dem Burgwall wohnen, wird in Teterow erzählt. — Die sehr bedeutsamen Sagen vom Wiverbarg in Laschenborn, einem wendischen Burgwall, habe ich zusammengestellt im Warener Tageblatt 1895 Nr. 51 und 56. — Beachtenswert ist die Ueberlieferung, daß die Zwerge von Mönkhof bei Bredenhagen und von Ortkrug bei Karow nach dem Wiverbarg auswandern. Vgl. S. 64.

**) Vgl. S. 5 f., S. 46 und S. 62 f. — Die Hog' Naun in Mustin sieht ein Bauer offen; dabei erkennt er, daß der Berg von vier hohen Stützen getragen wird: Vartsch 1 S. 65. Vgl. auch Müllenhoff S. 293. Beachtenswert ist, daß die Gutsgrenze über den Berg geht.

***) Vgl. auch unten S. 57.

den Kroonsbarg in Malf, in den Gelfbarg in Doosen, in den Scharpen-Barg in Klocksin*).

Zwerge unter Steinen, unter dem Holunder u. a. m.

Of unner 'n groten Steen hollen se öfter ehr Quartier:

In de Grot-Siemer Dannen an de Scheid' von Ret-schow-Einhusen-Smarrbäk (Schmadebeck) leeg 'n groten Steen: dor wiren de Ünnerierdschen ünner, säden de Ollen. Mönnchensteen würd he nennt; de Steen würd nich anrührt.

Up 'n Wiginer Fell' up 'n Bödneracker liggt 'n groten Steen; dor soelen lütt Kierls ünnerwäst hebben. De Ruchowschen Buern hebben eens Kuurn to Stadt führt. Dor sünd 'n poor rutkamen ünner den Steen un hebben dat Kuurn löfft.

As ik 'n Jung wier, heff ik noog Zwerchen up 'n Kopp haug't. Se säden uns: wenn wi 'n Steen ornlich haugen deden, dat dat de Ünnerierdschen in 'n Kopp drähnen ded'**).

Zwerge wahren of unner 'n Fleder (Holunder) oder in de Stämm un Twig', oder of in olle Geken:

+ Wenn wi früher as Jungens den Perk ut den Fleder stöten deden, denn frögen wi uns ümmer: Is dor of 'n Ünnerierdschen in? Bör dee hadden wi hellschen Bang'***).

Wenn een de Suchten hett, dörf he nich ünner 'n witten Flederboom gahn; dor wahren de Ünnerierdschen ünner. De wer wenn he een Wuurt seggt: Abutabu (dat is 'n

*) Ich führte hier nur solche Berge an, die sonst in diesem Hefte nicht genannt werden. — Auch die Namen der Wälder, in denen Zwerge hausen, sind zu beachten, vgl. das Heidenholt in Teschow.

**) Der Hoge-Steen-Hügel in Teschow, in dem die Zwerge hausen, ist ein Hünengrab: Buddin, Raseb. Mitteil. I S. 16. Zwei Steine in Wilz gelten als Grabstätte eines Zwergkönigs.

***) Vgl. auch meine Rethra-Sagen.

Obbersten wäst von de Ünnerierdschen), denn dörf he dor ünnergahn*).

In Kummer bi Buer Lang' stünn 'ne grote holle Gef; dor süllen Ünnerierdsche in wahnt hebben**).

Un of annerwägs wahren lütt Lüüd'. Natürlich kann dat nich utbliben, dat de Minschen ehr Hüser un Stallungen grad' oewer de Ünnerierdschen ehr Woehnung henbugen; dat bringt de Lütten denn oft in swere Noot:

In Bichelsch = Breis'goorn sünd enen Buern ümmer morgens de Kalwer doot. Dor is een kamen, dee hett de Kalwer, dee doot bläben sünd, betahlt un hett seggt: se süllen de Kalwer annerwägs henfrigen un drög' Holt insetten in den Stall — ehr Bedd stünn dor unner, se megen ehr ümmer natt.

En Daglöhner in Lansen hett mi vertellt: In en Buerhuus kümmt enes morgens 'n Zwerch ruttowöhlen un biddt den Buern, he sall den Rohstall wegnähmen, he wull em of rieflieh belohnen: sien Fru wier in Wochen, dee leeg dor ünner, dee güng de Jauch oewer 't Gesicht. De Buer hett denn of de Roh annerwägs henbröcht. Annern Morgen findt he 'n Brees mit 'n schönen Dank un 'n Sack voll Gold hett dorbi lägen***).

*) Diese sehr merkwürdige Überlieferung fand ich bei einem alten Manne in Lüthteen, welcher angab, sie von seiner in dem Hannoverischen geborenen Großmutter gehört zu haben.

**) Drei Zwerge kommen im Dorf Malchow aus drei Eichen: Bartsch 1 S. 85. — Bei einer Eiche bei Hundorf kommen Zwerge heraus: Goffeld, Heimat 5 (1911/12) S. 81.

***) Ähnlich öfter. Vgl. auch Bartsch 1 S. 50 und Heimat 4 S. 39 (bindt jug' Roh betto, se steiht grad' dor, wo wi uns' Solisfatt hebben). — Schweine gedeihen nicht über den Wohnungen der Zwerge, wohl aber Kälber: Bartsch 1 S. 64.

Die Schätze der Zwerge.

Von 'ne gollen Weeg' ward jo goor to vål in Måfelborg vertellt. Städ'wis' ward se von de Ünnerierdschen bewacht, so in'n Luf'barg bi Kröpelin un in de Hog'-Raun in Mustin. *)

De König hett to den Fährmann seggt, as he oewer de Elw' treedt is: dat anner hadd he all mitfrågen, blos de gollen Weeg' nich. — De gollen Weeg' hebben se in den Barg laten an de Elw', dee is to swer wåst. De lütt Mann hett seggt: dat würd wol rumpelpumpeln warden in den Barg. Dat hett sik of rög't späderhen. — + Bi Nachttiden sünd se wegtreedt un hebben all ehr Schätze mitnahmen. As se oewer bi Wehningen an de Elw' kamen sünd, is dat all gegen Morgen wåst. Donn hebben se man ielt, dat se noch roewerlamen sünd, denn bi Dag hett dat nich mihr gahn. De lekten sünd man rasch noch in'n Rahn rinsprungen. Dordörch hebben se de gollen Weeg' trügglaten müßt; dee is nu bi Wehningen in enen Barg.

Oewer de Zwerchen hebben of anner Schätze: **)

En oll Fru Gehlsch hett vertellt: Bi Lütten Hell is 'n Zwerchenbarg wåst, so hett he heiten; dor hebben Zwerchen in wohnt. As de Knechts dor eens vörbiführen mit Kuurn, stahn lingelang an'n Barg rüm so vål blanke Kätels: dee soelen dor utfünnen. Dor wunnern de Knechts: Oh, wat blanke Kätels. De een seggt: dor nähm ik mi eenen

*) Bartsch 1 S. 65. — + Auch im Rugen-Barg in Baumgarten bewachen die Zwerge Schätze.

**) Schuhseufel, die ein Junge auf dem Wiverbarg in Laschendorf aus einer von Gold und Silber glänzenden Bude kauft, werden zu Goldstangen: Bartsch 1 S. 87. — Die Zwerge, die unter der Malbei in Schlicht hausen, blasen den Leuten, die dort nach Schätzen graben, das Licht aus: Eva Wolff, Führer durch Feldberg S. 26. Bgl. auch S. 60. — Andere Schatzsagen, in denen ein „kleiner Mann“ eine Rolle spielt, übergehe ich hier.

von mit. Ne, seggen de annern, dee laat stahn, dee hüren de Zwerchen — süß friggst du dee up 'n Liew'. Dewer he lett sik nich stüern un löddt den besten Kätel up 'n Wagen. As se 'ne halw Miel föhrt sünd, sünd mit 'n Mal de Zwerchen all üm em rüm un ängsten em: giff uns den Kätel wedder, süß haugen wi di doot. Dor kamen ümmer mihr von de Zwerchen. He sleiht up de Pier in un denkt, he will ehr utritschen. De annern Knechts ropen em to: Smiet doch den Kätel run. Tolezt smitt he em run. Ne, seggen de Zwerchen, he süll em henbringen, wo he em wegnahmen hadd — se können den Kätel nich drägen. De annern Knechts möten stillhollen — he dreggt den Kätel hen. De annern Kätels sünd all all weg wäst, as he dor ankümmt. As he den Kätel dor henstellt hett, bedanken sik de Zwerchen bi em: he süll oewer ehren Kraam in Tokunft nich wedder anfatzen. Alle Johr eens müßten se dat an de Sünn' bringen.

In den Pingelbarg (in Döörp Medlenburg) hebben Zwerchen in wahnt. Eenmal hett dor 'n Disch stahn un Stöhl un Meßer un Gabel. Twee Zwerchen hebben dor Äten hendragen. Een is dor henkamen, den'n hebben se inlad't, he süll dorvon äten. Nahst hebben se to em seggt, he süll bi ehr bliben; oewer dat hett he nich wullt. As he noog äten hett, hebben se em 'n Geschenk gäben un dat Äten wedder wegdragen un frisch haalt.

+ Bi Wittenburg rüm is 'n Buer wäst, dee hett mit twee Ossen plög't. To Fröhstüdentiet sett't he sik hen un will Fröhstüdt äten. Mit eenmal kamen all de Ünnerierdschen, bringen väl gollen Geschirr un äten mit em tosaam. As de Buer satt is, steiht he up un geiht na sien Ossen, üm wider to arbeiten. Donn liggt de een Oß doot up de Jer. Dor ward de Buer doran denken, dat de Zwerchen eenen hart bestrafen, wenn man ehr wat wegnimmt — he ward gewohr, dat he een von de gollen Meßer in de Tasch hett.

He fihrt üm to de Stääd', wo se äten hebben, un leggt dat Meß, wat he behollen hett, dor hen. As de donn wedder na sien Ossen kümmt, stahn se all beid' wedder gesund dor*).

Der König der Zwerge.

Von enen König, dee oewer de Ünnerierdschen herrscht, ward oft vertellt: **)

De Mönnikenkönig sall haus't hebben in den Mönnikenbarg in Picher.

De Mönnikenkönig sall vier Miel üm Swerin in'n gollen Barg begraben sien***).

Hier dicht bi Nigen-Canow (bi Wäsenbarg) hebben früher Zwerge wahnt — de een is de König dorvon wäst. Dee hebben sik ümmer Nohrung stahlen ut't Dörp. eens hebben de Lüüd' den König dorbi affaat't un hebben em instäken.

*) Ähnliche Sagen haften besonders an Regelgräbern der Bronzezeit, so in Upahl (Jahrb. 67 S. 93), Altmeteln (Jahrb. 67 S. 94), Törpt, Bechelsdorf (Razeb. Mitteil. 1 S. 43), und vor allem in Bedatel, dessen berühmte Grabfunde uralte Zwergsagen bestätigt haben: vgl. Jahrb. 9 S. 371 und H. Rodaß, Nordd. Ztg. 1921 vom 7. Mai. — Auch in der Mühling, in Lüdershof, in Gägelow, Hoißendorf u. a. D. treten ähnliche Überlieferungen auf. Vgl. auch oben S. 11 ff.

**) Vgl. auch oben S. 16 und unten S. 30 u. 32 und Bartsch 1 S. 46. Der „Oberste“ der Zwerge in Duxow fährt in einer Kutsche: Bartsch 1 S. 55. Vgl. auch oben S. 23 f. — Der Schäferknecht mit dem dreitimpigen Hut, der in Malchow beim Abzuge der Zwerge mit dem Fährmann verhandelt, sagt zu diesem: He wier ehr Regent, em hadden se of upgräpen. — De Hauptmuder, so nannte ein Arbeiter in Kröpelin den Führer der Zwerge. — De Ünnerierdschen hebben Leitmänners oder Warfführers hatt, dee den Vertikhr mit de Minschen besorgten: Gehrtz, Lieb Heimatland 1922 Nr. 9.

***) Ebenso ist in Eldena ein goldener Sarg des Zwergkönigs verborgen

Dor sünd de annern Zwerge vör't Dörp rüdt mit ehr Wassen, mit Flihbagen un lange Spieße. De Dörplüd' hebben tohrst lacht, as se anrüdt sünd, oewer de Zwerge hebben se oewermannnt un den König wedder fri maakt.

Mien Mudder hett vertellt: Alle hunnert Johr ded' sit de Karkebarg (in Plate) apen. Wenn denn een Ostermorgen vör de Sünn' Water ut 'ne flecten Quell halen ded' (oewer dat müßt 'ne jungfräulich Quell sien, wo noch feen anner wat herhaalt hadd), un den Barg mit dat Water besprengen ded', denn kemen de Zwerchen rut, König un Königin mit den ganzen Hoffstaat — denn wier dat erlöst. Oewer dat künn bloß eener dohn, dee 't nich weeten ded'*).

Geburt, Hochzeit und Tod bei den Zwergen.

Of bi de Ünnerierdschen gelt dat Wuurt: Wer de Welt vermehrt, is 'n Himmel wiert:

In Ludorp (bi Röbel) hebben de Ünnerierdschen jo of wantt: ik heff dor früher arbeit't — de Lüd' hebben mi dat vertellt. Dor is so'n hogen Barg, dor hett ümmer so schöne grelle Wäsch hungen, wenn dat goot Wäder wäst is; oewer wenn de Lüd' ranfamen sünd, is dat verschwinnen wäst. Gens morgens hett dor een Hawer meiht un een von de

*) Vgl. die Sage unten S. 55 in der die Zwerge am Ostermorgen in diesem Berge baden. Dieses Hervortreten des Osterfestes in Plate muß in besonderen Verhältnissen begründet sein.

Lütten wauert bi em rüm. Dor kümmt 'ne Stimm ut den Barg: Kilejahn, du saßt mal fix to Huse kaam, dien Fru hett 'n lütten Kilejahn. Dor is he weg wäst*).

Meistens halen sik de Zwergen Hülp von de Minschen, wenn de Wiser tuut't hett — as uns' Volk to seggen pleggt, wenn 'ne Fru entbunnen warden sall:**)

Mien oll Vadder hett dat oft vertellt. Bi de Häwamm M. hier in Nitalen (dee hett mi noch gräpen) is 'n lütten Zwerch ankamen, se sall sik trecht maken un mitkamen na 'n Heidaal, sien Fru wier so wiet. Se will ihrst nich, oewer he biddt so väl. As se henkamen na den Heidaalsbarg, deiht dee sik up: dor gahn Stufften daal, dat is alles hell un floor erleucht't, un dat hett so wunderhübsch utsehn, dat is 'n Staat wäst — dat sünd all lütt Lüd' wäst. Se gahn rin na een Gemach, dor is 'ne lütt Fru, un de Häwamm verricht't ehr Saak. As de lütt Mann se wedder rutbringt, fragt he, wat sien Schuldigkeit is. Se seggt — se hett jo so'n Angst hatt — se will nichts hebben. Ja, seggt he, se süll man seggen, wat se hebben wull. Dor sünd twee Dören wäst: in den eenen Ruum hett Pierschiet lägen — so hett ehr dat ansehn — in den annern Rohschiet. Pierschiet, seggt se — un he schürtt ehr de Schört vull. As se buten bi den Duurnrämel is, wo nu de Chauffsee is, denkt se, wat saßt mit dat Pierschiet, un schürtt dat ut. As se na Huus kümmt, vertellt se dat ehren Mann. Dee besüht de Schört: dor findt he 'n Goldstück, dat is in de een Krüs' von de Schört behaßen bläben. Se geiht wedder hen na den Duurnrämel: oewer dor is keen Biermeß mihr to sehn, dat hett de lütt Mann allwedder weghaalt.***)

*) Ähnlich wird dem Hünen, der in Maslow eingekehrt ist, die Meldung gebracht: Ehr Mudders hett 'n jungen Soehn krägen.

**) Bgl. auch oben S. 14.

***) In Teschow sind es Sägespäne: Bartsch 1 S. 52. Bgl. oben S. 8.

In Boomgoren is 'ne Häwamm haalt na den Rugen-Barg rin. Dee is wedderkamen, oewer se hett nids seggt, wat se dor sehn hett.

De Ünnerierdschen (in'n Luf'barg hier bi Kröpelin) hebben siß Frugens ut Kröpelin haalt, dee of in Wochen wäst sünd; dee hebben de Ünnerierdschen ehr Kinner sögen müßt. Se sünd denn mit de Fru in 'n Gang lang gahn. Wenn de Fru den Rand von den Gang mit de Been oder Arm berührt hett, denn hebben de Ünnerierdschen ehr nids künnt. Dorüm hebben se ropen: Laat ehr nich den Rühr-rand berühren — so hebben se een to 'n anner seggt.

Of fröhlich Hochtiet fiern de lütten Lüd' äbensogoot as de Minschen:

Dat is minen Badder sien Badder wäst, dee is in Blau Fischer wäst un hett mit sinen Rahn hollen, wo nu de Lüzzer Brügg is. Dor kümmt een von de Lütten an: he sall em oewer-setten, he keem von'n Gallbarg un wull na 'n Lindenburg to Hochtiet. De Rahn ward so deep gahn, mien Großvadder süht oewer bloot den eenen. Als he roewer is, seggt de Ünnerierdsch: den'n un den'n Dag keem he wedder, denn müßt he em wedder roewer-setten. De Oll deiht dat of — dor hett de Lütt 'n Viertsdeel Gold in de Tipp von den Rahn schürtt, dat is de Lohn wäst*).

De oll Fru N. in Danneborth hett vertellt: De Ünnerierdschen sünd rutkamen ut den Windelsbarg un hebben blas't: De König gifft sien Tochter ut von 'n Windelsbarg na 'n Ohrensberg**). So hebben se Hochtiet fiert.

*) Bei Bartsch (1 S. 43) ist ein anderer Fischer, und der Prinz vom Gallberg will Hochzeit halten mit der Prinzessin vom Kloeterpott (das ist der Name eines Berges an der anderen Seite der Elbe) — ein Goldstück und 99 Silbermünzen sind sein Lohn. Die ganze Ausschmückung dieser Fassung der Sage scheint mir nicht volksmäßig zu sein.

**) Vgl. unten S. 47.

Of Krankheit un Doot möten de Zwerchen äbenso liden as de Minschen:

Mien Großmudder hett vertellt: Den Katelbager Herrn sien Moltbier is ümmer so rasch leddig worden. Gens sall dat Stubenmäten of wedder Bier ruphalen. As se in den Keller kümmt, steiht bi dat Achtel so'n groot sülwern Kann', dee nimmt se mit (Großmudder säd', dee wier noch ümmer up 'n Hof wäst*). As de Knechts to Fell' riden, vertellen se sik dat von de Kann'. Ach so, röppt dat dor bi den Lustbarg (dicht bi 'n Hof), segg ji mal Maafsch, Maaf is doot. (Se hett ümmer för den franken Mann Bier haalt. Se is ümmer bi dat best Bier wäst, bi den Herrn sien).

+ Mien Mudder hett vertellt: Dor hett mal 'ne Fru in Wochen lägen un hett jo of nachts ümmer Licht brennen hatt; dat dohn jo väl Lüd' noch, bet dat Kind döfft is, dormit ehr dat nich ümtuuscht ward. In en Nacht, as de Fru noch to Bedd liggt un grad' waakt, hüürt se dat mit 'n mal luut schrigen ünner ehr in 'n Keller as so'n Jammern: Leiwfen doot, Leiwfen doot. Dorna is dat noch so'n Tumulten worden, un donn is dat wedder still worden. Wider is of dee Nacht nids passiert. Annern Morgen, as se dat vertellt, söken se jo na in'n Keller, dor hebben se Bier in hatt. Dor is oewer nids wat stüert wäst, bloot en ganz'olles buntes Bierfraus hebben se funnen. Dat hebben se nahst upbewohrt un hebben dat noch lang' in de Familie behollen. Dat hett de Zwerge-
fru in'n Stich laten. Se hett dor in'n Keller Bier tappen wullt un in dee Tiet is ehr Kind storben, un dorüm is se anfangen to schrigen un hett dat Fraus liggen laten**).

Up 'n Warliner Hof is 'n Betteljung kamen, dee gifft sik dor an; as Holtandräger un Tüfftschellerjung hebben

*) Von solchen Kannen, die die Zwerge zurücklassen, redet die Sage öfter. Vgl. Bartsch 1 S. 42, 79, 81, 88.

**) Ähnlich: Brüderchen ist gleich tot — bei Bartsch 1 S. 87 f.

se em in de Roef anstellt. He is all dree oder vier Johr dor, oewer he ward nich grötter un is nich grötter. Nu is dor 'n Gärtner-Jäger up den Hof, dee hett all ümmer hüürt, bi den Langen Barg süll dat nich richtig sien. Dee schütt dor bi den Barg eens 'n Hasen un tweid't em ut. He vertellt dat up den Hof in de Roef un seggt, dat wier em ümmer wäst, as wenn em wat uppe Fööt perrt un seggt hadd: Priem-Präm wier doot. De Jung sitt up de Holtkist bi'n Fühherd. As de Jäger dat vertellt, friggt de Jung so helle Ogen: Dat hett he seggt? — Ja, seggt de Jäger. — Na, wenn Priem-Präm doot is, denn töß ik of nich, denn ward ik König, seggt dor de Jung — un verschwunnen is he.

De Ünnerierdschen sünd uppe Hochtiet in Gählen wäst, de Roefchen hebben goor nich so völ updragen künnt. Hett 'n Rider räden na de Hochtiet hen. Dor is 'ne Stimm kamen: Rider, segg den Haler (dee dat Alten weghaalt hett): Petermönken is doot. He kümmt hen na de Hochtiet un vertellt dat. Dor ward dat so winseln — sehn hebben se nicks.*)

*) Vgl. Bartsch 1 S. 51 Rider, segg Hahl, Pingel is doot. Vgl. unten S. 60. — Ähnlich vielfach. Vgl. Bartsch 1 S. 81 vom Petersberg: Sage Hanna, Sanna sei gestorben. Ich hörte: Anning, leew' Sanning is doot, und (gleichfalls aus Petersberg) Triendurid und Fririd-Frarrid und Briten-Pratten is doot. Dazu vgl. wieder Prilling-Pralling (Bartsch 1 S. 42 aus Plan) und Prigellen-Pragellen (Bartsch 1 S. 66 von der Hohen-Monne in Mustin). Ich hörte in Picher: Prillten-Prallten. Vgl. noch oben Zoop S. 10. — Die Sage kommt auch im übrigen Deutschland häufig vor mit stetig wechselnden Namen, die sicherlich uralt sind, aber gerade deshalb aller Erklärungsversuche spotten. Ähnliche Todes-Meldungen machen bei uns und anderwärts dämonische Rassen. Über den ganzen Sagenkreis hat kürzlich eingehend gehandelt der Amerikaner Taylor in den Washington University Studies X. (1922). Seine Deutung kann ich mir aber nicht zu eigen machen.

Der Weßselbalg.

Dat Leegste, wat de lütten Lüüd' de Minschen andohn, is dat, dat se ehr de Kinner wegnähmen (utschutern) un dorför een von ehr Kinner trügglaten: *)

Ik heff häärt, dat de Ünnerierdschen af un an 'n Kind von de Minschen hebben möten, wiel se süß to dull ut-oorten dohn. — De Zwerchen stählen de Kinner, dormit dat se halwslächtig warden: se willen grötter warden. — De Ünnerierdschen soelen dat Kind, wat se stählen, slachten un sik denn mit dat Bloot bestrifen, dat se so'n Gestalt frigen as wi: so hebben de Ollen seggt**).

*) In alter Zeit wurde dieses Rauben der Kinder den „weißen Weibern“ zugeschoben: vgl. Bartsch 1 S. 17 f. — wie im Lübeckischen noch heute (Sagen aus dem Landesteil Lübeck S. 11); vgl. auch Müllenhoff (Holstein) S. 579. — Nach Hexenprozeß-Akten des Schweriner Archivs vom Jahre 1659 nimmt Tilske Habersack aus Gr. Brandow ihr krankes Kind und schwingt es drei Donnerstag-Abende bei den Armen aus dem Hause mit den Worten: Wittes Wief, nimm weg dit Kind un bring mi wedder mien rechtes Kind. — Unererbte edder witte Fromen: bei Gryse (vgl. Ndb. Korresp.-Bl. 32 S. 55). In Malchow wurden früher die im Wierwarg hausenden Zwerge ausdrücklich als kleine häßliche Weiber gedacht: Fromm, Archiv für Landeskunde 1865 S. 149. — Auch Zigeunern wird der Kinderraub zugeschoben. Taters tussen Kinner ün: ward mir aus Laupin mitgeteilt. — In Grabow endlich erzählte mir eine alte Frau: Vadder hett vertelt: Fru Goor hett Wihnachterabend 'n Weßselbalg in de Weeg' smäten, den 'n hebben de Lüüd' behollen müßt bet 't anner Johr.

**) Das ist eine sehr altertümliche Vorstellung, die an alte Opfer-räbuche anklängt.

Bäl oll Lüüd' in Mäfelborg glöben dor noch hüüt an:*)

Ik heff dat jülwen beläwt. Ik hadd 'n Jung in de Weeg', dee wier noch nich döfft. Eens nachts waak ik up — de Jung is weg. Ik roop oewer minen Mann: Badder, stah up, uns' Kind is weg. Als wi rutkamen un söken, finnen wi em unner 't Bedd. Dor säden de Nawerslüüd': wenn wi nich upstahn wiren, hadden de Ünnerierdschen em wegtreckt**).

Ik jülben heff dat eens dröömt, as ik in't Wochenbett leeg. Dor seken dree dörch de Wand un wullen mi mien Kind nähmen. Dor schri't ik up: Mudder, Mudder — donn wier dat weg. Dat is Moorriden wäst.***)

De Mudder hett dat nachts doran markt: dat Zwerchenkind hett 'ne Mük up hatt mit 'ne Sleuf börn — dorbi föhlt se dat in'n Düstern, dat dat ehr Kind nich is.

Ik fragte eens, ob dat woht wier, wenn 'n Prinz oder 'ne Prinzessin in Swerin geburen würd, ob denn in de

*) Viele freilich wollen an die Wahrheit der Sage nicht glauben. Eine alte Tagelöhnerfrau in Altrehse erklärte mir: Ne, dat dohn dee nich, Zwerchen nich. — Ein alter Fischer in Malchow meinte: De Zwerchen sünd harmlos wäst. Dor is 'n Kind verschwunnen, dat hebben de Lüüd' denn ehr in de Schoh schaben. — Übrigens Martin Luther hat fest an den Kinderraub der Zwerge geglaubt. In einem Schreiben an den Fürsten von Anhalt empfiehlt er diesem, solche Kinder zu erlösen. — Es ist beachtenswert, daß solche Wechselbalg-Sagen bei uns in vielen Dörfern umgehen, wo sonst von Zwergen nicht erzählt wird.

**) Großmudder säb', wenn dor of sicher slaten wier — de Ünnerierdschen kemen doch dörch.

***) D. h. Alpdruck. Diese Erzählung bestätigt die Vermutung einiger Forscher, der Glaube an Wechselbälge gehe auf Angstträume der Wöchnerinnen zurück, daß ihr Kind gestohlen oder mit einem häßlichen Unhold vertauscht werde. Durch die Geburt von Kindern mit Wasserköpfen hätten dann solche Vorstellungen immer wieder neue Nahrung erhalten.

Stuw' näbenan Herren wiren, dat dat Kind nich ümtuuscht würd. Dor säd Herr von N., ja, dat wier so.

En Fru hett in Strelitz gahn mit 'n Kind, dat hett so oltförmisch utsehn un hett so lange Hoor hatt. Dor hett de Fru vertellt: Se wier eens na'n Badhuus gahn; as se wedder kamen wier, wier ehr Kind weg wäst, un dor hadd 'n Zwerchenkind in de Weeg' lägen. Dat müßt se nu uptrecken. — + In Wulfschhagen wier 'n Mäten, de Lüüd' säden: dormit hadden de Ünnerierdschen de Mudder be-
dragen. — It heff 'n Unfel hatt: se wullen dat meenen, dat he ümtuuscht wier.*)

De Kinner sünd fröher in de Weeg' ganz todeckt un inwickelt un den drüdden Dag döfft un de Lamp hett de ganze Nacht brennt: süß hebben de Ünnerierdschen dat Kind stahlen**). — In Lassahn sünd wed so unglöwisch wäst, hebben dat Licht utdahn bi 't Kind, dor sünd de Ünnerierdschen rutkamen un hebben dat Kind rowt. — In Schwerin wieren of twee so'n lütt Kierls. Dor säden se of, de Öllern wiren so neric wäst, hadden dat Licht nich brennen laten, dor hadden de Zwerge de Kinner um-

*) Ein kleiner Mann in Gr. Godems mit großem Kopf ward als Unterirdischer gefürchtet: Bartsch 1 S. 91. — Auf der Frohnerei in Rostock hat früher ein sehr kleiner Mann gearbeitet, der aus dem Mönkenbarg in Krignow stammen sollte. — Eine andere Erklärung für zwerghafte Gestalt gab mir ein Warener Arbeiter: En Fru in Malchow hett sik versehn an de Zwerchen, as dee dörch Malchow treck sünd. In'n swangeren Kraam hett se gahn, se hett ehr wol toväl ankäfen. Dorvon hett se de Zwerchenkinner frägen.

**) Wat de Swarten sünd, halen dat Kind weg: Bartsch 2 S. 43. — Daß die Zwerge nach ihrer Farbe unterschieden werden (wie auf Rügen und anderwärts), ist mir in der lebenden Sage in Mecklenburg bisher nicht begegnet. Die mir aus Rehna mitgeteilte Überlieferung: Abends Mlod söß kamen up den Rehnaer Kirchhof de Swarten ut alle Löder rut — scheint nicht eigentlich den Zwergen zu gelten. Vgl. oben S. 18.

tuuscht. — In Rölzow wier 'n Mäten, dee wier so lütt un hadd so'n groten Kopp un güng so wiwagig; se wier nich so, as se müßt. Se hebben mi seggt: dat wier 'ne Ünnerierdsch, de Mudder hett nachts keen Licht hatt.

Mien Großmudder sitt in 'n Bedd, dat Licht is to'n Utgahn. Dor söhlt se, dat een ansaat't un will dat Kind rutriten. Dor röppt se: Bader, Bader, maak Licht an. Dor is dat weg wäst*).

Mal eens hett of 'ne Fru Licht brennen hatt. Dor is de Zwerg rinfamen un hett seggt: Puust de Lamp ut. — Will't di nich wat schiten, hett dor de Mann seggt. Dor is de Zwerg weg wäst. Ik heff of immer 'ne Lamp brennen hatt.

Nägen Dag' sall 'n de Lamp brennen laten. — Bet de Dööp hen dörfsten wi keen Licht utpuusten: nu will de Welt nich mihr toglöben. — Wenn de Kinner in de Dööp 'n Naam trägen hebben, hebben de Ünnerierdschen ehr nicks mihr künnt.

In de Weeg' mööt 'n Bessen leggt warden, denn foenen de Ünnerierdschen dat Kind nich nähmen**).

En oll Mann in Rowa hett vertellt: De Ünnerierdschen hebben immer Kinner verdragen; wenn 'n seggt hett: Slah Knipp's, slah Knäbel, denn sünd se weg wäst — dat hebben se nich hüren mügg***).

*) Vgl. auch Bartsch 1 S. 46.

**) Bartsch 2 S. 51. Der Besen wehrt Zwerge ab: ebendort 1 S. 48 und 52. — Oder man lege Orant in die Wiege: ebendort 2 S. 193. — Ich hörte: Man mööt 'n Gesangboof in de Weeg' leggen. — Einige Eltern schlafen in der Zeit zwischen der Geburt und der Taufe des Kindes auf Stroh — sonst kann das Kind gestohlen werden: Archiv für Landeskunde 1866 S. 337.

***) Meine Deutung dieser merkwürdigen Sage möchte ich hier zurückhalten.

Dat eegen Kind is all fief Johr olt wäst. Dat is gottesfürchtig wäst un hett ümmer bäd't; dat Zwerchenkind bäd't nich. Doran hebben de Öllern dat markt, dat ehr Kind wegnahmen wier*).

Dat Kind hett nich gahn oder stahn künnt. — Dat Zwerchenkind is soeben Johr wäst, oewer dat hett nich snacht oder bläfft. — Dat Kroet hett nids dohn wullt, hett ümmer achter 'n Hellaben säten. — De Fru hett eens dörch 't Sloetel-
loß kälen. Dor süht se, dat de Wesselbalg 'ne Piep Toback rookt in de Weeg'.

Dat Zwerchenkind hett sik nich rög't un nids dahn. Eens staaft de Knecht Heu af un seggt: du sittst hier up't Rüßen, künnt of na 't Fack ringahn. — Ja, segg nids na, denn künnt 't. — He — wuppd! — as 'n Hund oewer de Rüg'wand rin na' t Fack — in'n Ogenblick is alles afstaaft. Dor geiht he wedder up sin Rüßen sitten.

Wie man den Wesselbalg los werden kann.

Ofter belohnen de Lütten dat dull, wenn de Minschen dat Zwerchenkind uptreden:

De Ünnerierdschen hebben of eens 'n poor Lüd' 'n Kind

*) Die folgende bedeutjame Sage ist mir (leider nicht in mundartlicher Form) aus Wallendorf mitgeteilt worden: + Eine Bauernfamilie hatte einst ein einjähriges Kind. Eines Morgens fand der Knecht vor dem Stubensenster ein ähnliches Kind. Die Leute behielten es und wollten es großziehen. Aber jeden Morgen fanden sie die Wiege voll Schusterpeid. Daran erkannten sie, daß es ein Teufelskind sei und der Knecht bekam den Auftrag, es zu vertreiben. Der Knecht nahm sich scharfe Dornen und stach damit das Teufelskind drei Morgen hintereinander. Am dritten Morgen fuhr ein starker Sturm um das Haus und der kleine Teufel zog aus dem Schornstein. Das Kind der Bauerfrau aber fiel tot zur Erde und das Haus brannte ab.

stahlen un dor een von ehr Rinner för henleggt. Dor kümmt eens 'n Anker von'n Himmel grad' vör dat Huus daal to fallen, dat is ganz von Gold wäst. Dat is plakt, as dat up de Jer fallen is, dat hett all glimmert un blyht von Gold un Sülwer, un 'n Breef an de Ellern hett dor of noch bi inlägen. Dat is de Lohn wäst, dat se dat Kind groot treckt hebben.

Oewer Ziddwereen frigg dat nich farig, sit mit so'n Unglücksworm astoquälen. Giffst dat denn keen Mittel, üm so'n Wäsen wedder löstowarden un sien eegen Kind weddertofrigen? Ja, flook Lüd' weeten Raat:

Man mööt dat Kind 'n Pott voll saafnig Water oewer't Gesicht geeten, denn kümmt de Zwerchenmudder un haalt ehr Kind wedder. — Man mööt dat Zwerchenkind mit 'ne barken Rod' slahn, bet Bloot kümmt. — Man mööt 'ne Rod' halen von drie Feldscheiden un dat Kind dormit slahn.

Dor hett eens 'n Möller uppe Moehl wohnt, dee hett mit sien Fru een Kind hatt, dat hebben de Ünnerierdschen of stahlen. Nu is dat snurric: se marken, dat ehr ümmer ut dat Äten dat Fleesch rutkümmt. De Möller paßt up un fickt dörch dat Sloetellock, dor süht he 'n lütt Kind, dat hett keen Hemd oder nicks an; dat fellt alle Schalen dörch un seggt ümmer: hm, hm, keen Fleesch. Annern Dag orniert de Möller an, se soelen Schohslarpen in't Äten faken. As de Disch dect is, fickt he wedder dörch dat Sloetellock, dor is dat lütt Kind wedder dor un seggt: hm, hm, Schohslarpen. Un dorna süht he, dat dat 'n groten Mählsack bi de Uhren frigg un dormit in de Stuw' rümdanzt. As he de Döör upmaakt, springt dat Kroet rutsch na de oll Weeg' rin, dee dor stahn hett. Dor frigg de Möller sit 'n Stod her un sleiht dat lütt Wäsen goor un goor to väl, dat dat bruun un blaag ward. Dor is dat Kind verschwunnen;

annern Morgen liggt sien eegen Kind in de Weeg' un is of swart un bruun slagen.

Man mööt dat Kind up 'n Haubloß leggen un so dohn, as wenn'n dat doot slahn wull*).

Wenn man vieruntwintig Stunnen dat Kind nich anrögen deiht, halen se ehr Kind wedder un bringen dat anner trügg.

Oft ward vertellt, dat de arm Mudder sif von anner Lüd' Raat inhaalt. De Mawerfru giff dat ehr denn an de Hand: se sall 'n „Wunnerteeßen“ maken, wat noch keener sehn hadd:

En Fru hebben de Ünnerierdschen 'n Kind bröcht to ehr eegen. En oll Fru hett ehr rad't: se süll insüern un 'ne Pogg mant den Deig setten — wat ehr eegen Kind wier, dat würd sif denn versieren, dat Zwerchenkind nich, dat würd gor nich zuffen. So hett de Fru dat maakt. Dor hett dat Zwerchenkind to dat anner Kind seggt: Wat versierst du di, so wat hebben wi dor ümmer. Dor hett de Fru seggt to dat Zwerchenkind, dat süll sif to'n Deuwel scheren**).

Meistens ward vertellt, dat mit dat Ei irgend wat upstellt ward, dormit dat dat Zwerchenkind Spraak frigg.

De Ünnerierdschen hebben of eens 'n Kind ümtuuscht. As dat 'n poor Dag' her is, brug't de Fru eens Bier. Donn seggt dat Zwerchenkind in de Weeg': so wier dat in ehren Lann' keen Mod' von Brugen — in ehr Land würd in' Eierdopp brug't. As de Fru nu markt, dat dat 'n Zwerchenkind is, hett se dat goor to dull slahn: dor hett se ehr Kind wedder frägen.

*) Vgl. Bartsch 1 S. 62. — Ich hörte: Dor is de Jer ut'ueenplagt un dat Kind is weg wäst.

**) Nu sall di de Düwel halen: Bartsch 1 S. 65; ebenso hörte ich in Qualitz. — Der Wechselbalg ist Frösche: von Schulenburg, Wendische Volksagen S. 86.

De Ünnerierdschen hebben 'n Kind stahlen un 'ne oll Großmudder in de Weeg' inleggt — dee hebben de Lüd' handhaben müßt. Dor hebben de Nawers seggt to de Fru, se süll de Ollsch mal up 'n Füerhierd setten un 'n groot Füer anböten un 'n utpuuß'ten Eierdopp mit 'n Band uphängen an 'n Kätel un seggen: nu sied still, wi willen Bier brugen. De Fru deiht dat of. Dor hett sik de oll Großmudder in de Hänn' flatscht un seggt: Ik bün nägenunnägentig Johr olt, oewer dat heff ik in'n Läben nich sehn, dat in'n Eierdopp brug't ward. Dor hebben se de Ollsch slagen — dee hett 'n poor Würd ropen, dor hebben de Ünnerierdschen se nachts wedder haalt un de Lüd' dat eegen Kind wedderbröcht. Dat hebben se of so väl slagen hatt, dat is of bald storben.

Dit Vertellers von dat Brugen in'n Eierdopp geiht dörch dat ganze Land:*)

De Nawers raden de Fru: Se süll ünner un haben 'n Loch maken in den Eierdopp un vör dat Bedd brugen. — Enen Stock as 'n Striekholt groot hett de Fru in den Eierdopp rinstäken — unner hett se 'n anner lütt Gefäß sett't, wo dat Water rinlopen is. — Dat seh ik tom ihrsten Mal, dat man Bier brug't in Eierschaal: Bartsch 1, S. 42. — De Fru geiht na 'n Preeßer; dee seggt, he weet nich, wat he dor to seggen sall. Nu is dor 'n ollen Mann wäst, dee hett all lang' up Krücken gahn. Dee hett seggt to de Fru: se süll 'n Ei den Kopp affslagen, dat all de Dorrer rutdrifft. Denn sall se 'n lütten Happen Gest insmiten un Water

*) Ich glaube, daß es sich in all diesen Sagen um einen alten Zauberbrauch handelt. Vgl. auch Curke, Waldeck S. 224. — Auch der Hund, den Fru Gauden zurückläßt, verschwindet, als die Leute das Hausbier durch einen Eierdopp brauen: ik bün so olt as Böhmen-Gold, oewerst dat heff 't mienländer nich tru't, wenn man 't Bier dörch 'n Eierdopp bru't: Bartsch 1 S. 22.

upgeeten un dat an'n Frierhierd henstellen un dat Kind up 'n Schoot nähmen. — De Nawersch hett seggt: Brug' man in twee Eierschellen, un denn segg man to dat Kind: sitt man noch still, naher saßt 'n Litt hebben. — In soeben Eidöpp hett de Fru Bier brug't. — In 'ne Eierschaal hett se brug't un in 'ne Gos'dopp badt. — + Dat Kind hett Zähnen hatt. Doran hett de Fru dat marft, dat bat 'n Zwerchenkind wier. Donn hett se de Seih inmaischt un hett Stroh up 't Eidopp leggt un hett de Seih dor up bringen wullt. Dor is dat Kind weg wäst un se hett ehr Kind wedder hatt. — + De Fru hett Kohl in'n Eierdopp faakt. — De Fru hett biiükt un füllt de Log' mit twee Eierdöpp ut'n Kätel na 'n Tuppen rin.

En oll Fru Behnfsch in Gr. Bielen hett dat oft vertellt. En Fru is dat Kind stahlen un de Ünnerierdschen hebben 'n anner Kind in de Weeg' leggt. De Nawersch hett ehr rad't, se süll brugen in'n Eierkopp un injüern to'n Baden in'n Schoh. Se hett dat so maakt; dor hett de Lütt in de Weeg' mit eenen Mal Spraak frägen: He wier so olt as dußend Tunnen Gold; oewer dat in 'n Eierkopp brug' un in 'n Schoh badt würd, dat hadd he noch nich sehn. Dor hett de Fru em in de Schört nahmen un em wegdragen. Als se oewer 'ne Brügg kümmt, fiken dor weß rut unner de Brügg, dee fragen den Lütten, wo he hen wull. — Ekstrophieren (examinieren, so heß ik mi dat utlegt) un denn studieren, hett dee seggt. Dor is de Fru ümführt un hett em rinschürret unner de Brügg. Als se wedder na Huus kamen is, is ehr eegen Kind dor wäst; dat sall recht gäl un verhungert utsehn hebben*).

*) Die Sage ist sehr altertümlich. Sie erinnert an die Art, wie der „Kieltropf“ (d.h. Wechselbalg) in anderen Ländern fortgeschafft wird. Von einer Kieltropfschen Süster redet auch unser Gryse, L. B. II S. 26. Und Mangel in den Büxower Ruhestunden 24

En Fru hett 'n Wechselbalg in de Weeg' liggen hatt un ehr Mawerschen dat klag't. Dor hett de een se fragt, ob he all lacht hadd. Ne, hett se seggt. Na, denn süll se drie Eierchalen to Füer setten un dor Biersupp in faken, dat würd em wol hoeglich vörkamen, denn würd he wol dat Lachen nich bargen koenen. Denn süll se 'n Bessenstäl herfrigen un driben em rut. Dat hett de Fru so maakt; dor is ehr eegen Kind wedder dor wäst.

Dat is bi Gählen hen wäst. En Fru hett 'n Kind an de Bost hatt, dat hett so quienhaftig utsehn. Dor is 'n Slachtergesell kamen bi ehr, den'n vertellt se dat. Dor seggt dee: se sall 'n Füer anböten up 'n apen Hierd, dor sall se Eierböpp rundrüm stellen. Wo düller dat Füer brennen würd, wo mihr würd he (de Wechselbalg) Angst frigen. He wull uppe Hüllen sitten gahn. Dat Kind hett in de Weeg' lägen. Dor is dat upstahn un hett in de Hänn' klappt un ropen: Ik bün all söftig Johr, oewer sowat heff 't in'n Läben noch nich sehn. De Slachtergesell hett of seggt: se sall em pietschen. Se is na de Hinnerdör gahn. Dor is een kamen mit dat richtig Kind un hett seggt, se hadden ehr Kind to'n König maken wullt.

+ En Fru hett so'n feines Kind hatt, dor hett se sik soväl to freu't. Eens mööt se dor 'n Ogenblick von afgangh: as se wedder kümmt, liggt dor 'n Kind in de Weeg', dat süht ut as 'n ollen Mann. De Fru is dat all so snurrig, wenn se em sögen deiht — oewer se weet nich, wat se dorbi maken sall. Nu kümmt dor eens 'ne Fru bi ehr, dee klag't se ehr Not. Dee gifft ehr den Raat, se sall dat Kind nich slahn, se sall man to em seggen, se wull Eidotter in Mähl

S. 54 bemerkt: Es ist noch ein alter Vers übrig: Kielekrop, wo willst du hen? Ich wil hen na — un wil mi laten wygen, dat ich mag gedhen. In der lebenden Sage habe ich den Namen Kielekropp und diesen Vers bisher nicht angetroffen.

ümführen, un sik denn up de Luer henstellen. De Fru maakt dat of so. As se dat seggt: Hanning, ik will Eidotter in Mähl ümführen, dat saßt du naher äten, süht se, dat dat Kind sik so grinan ward. As se up de Luer steiht, duert dat nich lang', donn kümmt dat Kind ut de Weeg' ruttotrawweln un seggt: Soeben Johr unner de Jer un soeben Johr haben de Jer — un noch hett Hann' nich sehn, wo Eidotter in Mähl ümführt ward. Dor springt de Fru to un seggt: du verdammter Hund, hest mien Kind stahlen. Ja, seggt he donn, se sall em man hüüt Abend dee un dee Tiet na de Wid' hendrügen, dor liggt ehr Kind of unner. As se bi de Wid' kümmt, liggt ehr eegen Kind dor so rein un so sien, un bi em liggt 'n Zettel un 'ne Rod', un up den Zettel steiht: all wat se dat Kind to nah dahn hadd, wier ehr Kind wedder züchtigt worden. So hett se ehr Kind wedder frägen*).

Mien Mudder hett vertellt: In Lüblow is 'ne Fru wäst, dee hebben de Zwerchen en Kind wegnahmen. En Scharp-richterfnecht hett ehr hulpen. Dee hett sik 'n Ei gäben laten. un hett dat Ei in de Pann' frägen ahn Water un ahn Fett. Dor is de Zwergmudder kamen un hett seggt: Ik bün so olt as Behmergolt**) — wißt du mi dat Herz verbrennen?

*) In Neucantow hörte ich: De Fru hett Eier in Zwiebel braden, dat se ganz bruun worden sünd. — + De Fru hett Pannföten ut Sand badt.

**) Auch dieser Zug taucht in zahlreichen Abweichungen auf: Ik bün so olt as Behmen-Gold, as Böhmer Gold (auch bei Bartisch I S. 45 und 79), as Bööm un Gold, as Behmenholt, as Fehmersch Gold, as dat innerierdsch Holt, as Gennenholt, as Bööm in 't Holt, as Böhmer Holt, as de Böhmer Woold, as Behmer Woold. — In Ribniz hörte ich als Nebenart, um etwas sehr Altes zu bezeichnen: dat is so olt as Böhmer Gold. — Ik bün so olt as 'ne Roh: so hörte ich in dieser Sage von einem Tagelöhner in Sudow bei Plau. — Das Zwerchenkind sagt (in Walslow): Dower so'n Brugen

Dor hett se ehr Kind wegnahmen un dat anner wedder bröcht.

In Gählen hebben de Ünnerierdschen of eens 'n Kind ümtuuscht — dat blifft ümmer so lütt, as't wäst is un friggt keen Spraak. Eenēs Dags hett de Fru Eier faakt un den Dopp up 'n Füerhierd henstellt. Dor seggt dat lütt Kind mit 'n Mal: Oh, wat väl Küferüküh!*) Dor hebben se dat Kind slahn un de Ünnerierdschen hebben de Lüüd' ehr eegen Kind wedderbröcht; oewer dat is storben, dat hett de Spisen, dee de Minschen äten, nich verdrägen künnt.**)

Mien Öllern in Wittenbeck hebben vertellt: De Ünnerierdschen hebben of eens 'n Kind wegnahmen. De Fru hett dat utfünnig maken wullt un hett 'n Fingerhoot herfrägen un dorin brug't. Dor hett dat Zwerchenkind seggt: It bün so olt, it heff dat sehn, dat Fehmersch Holt is all soebenmal afhaug't un wedder wussen; oewer sowat heff 't

un Baden hett de Deuwel nich sehn. — Eine Frau in Parchim erzählte übrigens anders. De Fru hett seggt: Dit Kind süht so ut as Behmer Woolb. Dor kümmt de Zwergenfru rin un seggt: Wenn it nich so olt wier as Behmer Woolb, hadd it jo dien (Kind) nich nahmen, dor heft dien Schiet wedder. Dor hett se ehr Kind mitnahmen.

*) Ähnlich hörte ich 15 mal erzählen: oh wat Küferükühöpp, Küferükühpött, Küferükühpüüt, Küferüküh u. a. m. — Oh, Mudder wat liggen dor för schöne Hödd', hörte ich in Eldena von einem aus Bresegard stammenden Manne.

**) Auch die in Sülsdorf von Zwergen fortgeschleppte und in ihren Berg entführte Frau sagt zu ihrem Manne, als dieser sie einmal am Berge sitzen sieht: Vader, laat mi nu man hier bliben, it bün de Spij' bi juuch nu nich mihr wenn't: Bartsch 1 S. 58. — Se bringen dat Kind wedder. Dat hett so schiere Hoor hatt, oewer dat hett nich lang' läwt: dat hett dat Äten nich af künnt. — Dat Kind hett de Lust nich verdrägen künnt. — Dat eegen Kind sall utsehn hebben as Melt un Bloot; oewer se hebben dat nich groot frägen.

in minen Låben noch nich sehn. Dor hebben se dat Kind prügelt un de Zwerchen hebben dat anner Kind wedder bröcht*).

Die Nahrung der Zwerge.

Nu wilt ji oewer of wol weeten, woher de Ünnerierdschen denn ehr Nohrung frigen. Dat is verschieden. Städ'wis' hett dat lütt Volk sien eegen Köh, dee Dags oewer up de Babenwelt up de Weid' gahn:

Die Kühe der Zwerge.

Ut den Slossbarg in de Kählung (bi Brunshaupten) sünd 'n poor melken Köh rutkamen, dee hebben up 'n Wittenbedder Fell' weid't mank Buer Jenning sien Köh. De Kohnhiser hett abends bloß fläuten hührt, denn sünd de Köh weggahn. De Lüd' sünd ehr nagahn abends: wenn se bi 'n Slossbarg wäst sünd, sünd se verschwunnen. Dat is to mien Mudder ehr Tiet wäst, von dee weet ik dat jo all — dor hebben de Köh noch gahn. — Bi 'n Kloststeen in de Kählung soelen de Köh gahn hebben. — Bi 'n Himmelsbarg hier in Wittenbed — dee grenzt knasch an de Kählung — hebben de Köh weid't. — De Lüd' hebben ropen: Blaumäten**), Blaumäten! Denn sünd drie Köh rutkamen

*) Dieses Brauen im Fingerhut tritt auch in einer Sage auf, die mir ein alter Mann auf der Insel Poel erzählte.

**) Ein blauer Mann peitscht die Zwerge in Duxow: Bartsch I S. 57.

ut de Kùhlung. — Is of 'n Mäten rutkamen ut den Sloßbarg, dee heft de Kòh mefft. Middag heft de Kòhhirer jeden Dag frägen: dor is 'n groten Steen wäst, dor heft dat up stahn. Johannidag heft he sinen Lohn frägen. In 'n Harwst sünd de Kòh von sülben wegbläben. — + En Kraus Bier heft ümmer stahn bi de Brand-Wisch*).

Nich wiet von de Kùhlung af is noch so'n Barg:

Dor is 'n Barg in Brodhagen an de Doberaner Dannen, dee heit Bullenbarg**). Wenn de Brodhäger Kòh dor gahn hebben, sünd 'ne Kòh un 'n Bull rutkamen; wenn se dor wedder vörbi dräben sünd, sünd se verschwunnen.

Johanni is de Kòh rutkamen ut den Botterbarg in Warlin. In 'n Harwst heft se dat Hödergeld üm den Hals hatt. — Jedes Fröhjohr is 'ne wittunswartbunt Kòh rutkamen ut de Barg' in Warlin. In 'n Harwst, wenn de Kòh inbunnen sünd, heft se 'ne Geldfatt üm 'n Hals hatt. — De Kòh heft ümmer 'n gollen Halsband üm hatt. Wenn Macheli ut wäst is, heft se 'n halben Schäpel Roggen üm 'n Hals hatt in'n Saß, as wenn de Of 'n Jüß up heft. Denn is se na den Kòhhirer Hagemann rangahn un heft brummt. Wenn Hagemann denn den Saß aflöy't heft, is se afgahn. — Den ollen Hagemann sien Großvadder heft de Kòh höddt. Ut den Runnen-Barg is se rutkamen morgens, abends is se wedder ringahn; 'ne düüsterwart Kòh is dat wäst. De Hunn' hebben se nie nich bäten, se is

*) Vgl. Bartsch 1 S. 291: die Jungfer Sarah (vgl. unten S. 62) sendet ihre Kùhe Rörid und Brünid, die ein Mädchen mefft, auf die Weide nach Wittenbed. — Röring ist mir aus Walkendorf als Kùhname mitgeteilt worden.

**) Vgl. S. 53f. Das ganze Verhältnis der Sagen von der Kùhlung zu denen vom nahen Althof-Doberan will genauer untersucht sein. Ich vermute, daß hier an der Grenze des Obotriten- und Wilzenlandes auf beiden Seiten Grenzheiligtümer gestanden haben.

midden in de Hod' gahn. In'n Hartst hett se 'n gollen Halsband üm hatt, dat is de Lohn wäst vör dat Hödent.*)"

+ In Ollen-Roebell is ut den Scharpen-Barg Johanimiddag 'ne Roh rutkamen. De Scheper, dee dor höddt hett, hett se melkt. Nahst is de Roh wedder verschwunnen**).

Mudder hett vertellt: In Ollen-R(a)rin bi'n Windelsbarg hett 'n Rohhirer höddt, dee hett ümmer twee Röh mihrer hatt. He hett se nich sehn, wenn se ruterkamen sünd ut den Barg, oewer ringahn hett he se sehn. Se säden jo, dor wiren ünnerierdsch Lüd' in in den Barg. — Ut 'n Ohrensberg sünd Röh rutkamen un hebben mit up de Weid' gahn. Naher hett dor 'n Disch stahn, dor hett Abendbrot up lägen***).

*) Bgl. allgem. medl. Volksbuch 1841 S. 131 f. und Bartsch 1 S. 139 f.: die rote Kuh kommt am ersten Mai heraus. Ein Handwerksbursche sieht die Kuh krank liegen; seitdem ist sie verschwunden. Ähnlich hörte auch ich erzählen. — + In den fünfziger Jahren ist eine Kuh mit goldenem Halsband täglich mittags zwischen 12 und 1 Uhr an dem Stein erschienen, der auf dem Warliner Felde nicht weit vom Gutshofe liegt. Die Kuh hielt sich immer am Rande der Herde und verschwand 1 Uhr an derselben Stelle. Man sagt, daß sie nach hundert Jahren wieder erscheinen wird (mir aus Wesenberg mitgeteilt).

**) Alt-Käbelich liegt wieder nicht allzuweit von Warlin entfernt.

***) Bgl. über die beiden Berge die Sage oben S. 30 und die Akten der Flurnamen-Kommission über Altkarin. — Ochsen, Kühe und Pferde werden von den Zwergen in Dugow gehalten: Bartsch 1 S. 55. — Von Gänsen der Zwerge scheint eine Sage des Südwestens zu sprechen: Großvadder hett väl vertellt von Langenhuis in Kummer: dor sünd Ünnerierdsche in wäst. Dor is eens 'ne Stimm kamen: Evken, laat de Gös' ut! — Die Sage klingt an die Mart-Sagen von der Königstochter aus Engelland an. — Ein Tagelöhner in Dambel bei Krageburg erzählte mir: As de Soot in Lütten-Hell maakt is, hebben twee witt Gös' up 't Water swimmt: dat sünd wol de Ünnerierdschen ehr wäst.

Melß is oewerhaupt de Hauptnahrung von de lütten Lüd':

+ Früher hebben se Melß bi 'ne Wid' hensett't — wenn de Ünnerierdschen dee ehr Kinner gäben hebben, denn hebben se of noch eens wedder haben de Jer kamen künnt*).

Die Zwerge stehlen sich ihre Nahrung.

Oewer nich alle Zwerchen hebben Kohveh. Un wenn de Minschen hartherzig sünd un de Noot andrängt, möten se sik 'n bäten Mundraub halen:

In Bieslubb in Markwardt sien Huus hebben de Ünnerierdschen hauf't. Gegen abend sünd se kamen, dor hebben se immer in äten in dat Huus. Von 'n Schultader her sünd se kamen, dörch dat Gebüsch up de Häg' sünd se immer dörchgahn**).

To Katelbagen, dicht bi 'n Hofgoren is 'n Barg, dee heit nu Lustbarg. Dee is nu mit Fichten asplant't, dor gahn de Herrschaften in spazieren. Dor in den Barg hebben de Ünnerierdschen herrscht. De Lüd' ehr Äten is immer up wäst. Näben jeden Knecht hett immer 'n Zwerch säten un mitäten in de Lüd'stuw', denn is de Töller immer leddig wäst. — (Wenn man von buten to rinfümmet, sall man jo sowat sehn koenen.) Een is eens von buten rinfamen in de Lüd'stuw', dee seggt: Si hefft hier 'ne schöne Gesellschaft, dorvon ward jug' Fleschtöller so rasch leddig. Dorbi friggt he de Kloppietsch her un sleiht na de Zwerchen. Dor ward dat schrigen in'n Keller un fläuten un pfeifen —

*) Vgl. die Sage von Petersberg oben S. 21, die Sage S. 11 und Bartsch I S. 47 und 88. Auch in Kłodzin und bei Feldberg bitten die Zwerge um Milch.

**) Daß die Zwerge in einem bestimmten Hause sich ihre Nahrung suchen, wird öfter erzählt.

dor hüppen se all weg ut de Lüd'stun' na 'n Keller rin un von dor in enen Gang na den Lustbarg hen.

En Fru in Gählen hett Mählgrütt kaaft — de Mann hett Röh höddt bi 'n Dammsferbarg. Als se dat farig kaaft hett, söllt de Grapen üm un dor gütt jo de Mählgrütt ut. Als de Mann insümmt, vertellt se em, se hadd Mallür hatt, se künn em keen Grütt vörsetten. Dor seggt de Mann: dat weet he all, dat hebben de Zwerchen vertellt. He hett höddt bi den Barg, dor hett de Mudder to de lütten seggt: De Rohheerdsfru hadd Mählgrütt kaaft, den Grapen wull se ümstöten; se wull de Mählgrütt halen, dat de lütten wat to läben hadden.

Dor hett 'n Buer plög't in Gählen bi den Dammsferbarg. Dor hebben Kinner roort — de Ünnerierdschen sünd rut wäst ut den Barg — se willen wat to äten hebben. Dor seggt de Mönkenfru: se soelen noch 'n Ogenblich töben: de Buer hett sik nich wascht; wenn dee sien Morrnbroot ett, denn soenen wi dorbi, oewer he ett noch nich. Dor kümmt de Buer bi — dee hüürt dat — un pißt sik in de Hand un wascht sik dormit. Dor hebben se nich mihr ansamen künn an sien Morrnbroot*).

+ En Buer hadd de Gewohnheit, to'n Aten mit de Klock to klingen. Wenn he nu so klingen ded', kemenümmer de Zwerchen un eten mit, se wiren jo unsichtbor. Eenmal verlüür oewer een von de Zwerchen sien Müß un de Buer nimmt se an sik. Glief dorup hüürt he dat ropen: Mien Müß, mien Müß. Dor kümmt 'ne anner Stimm: Nimm diss' ihrst, dit is unsern verstorben Großvadder sien. Dor sett't sik de Buer de Müß up un süht nu, dat 'ne ganze Hod' Zwerchen an sinen Disch sitten. Wenn eener von

*) He hett sik noch nich wascht: das sagt auch die eine der beiden in der Wilden-Jagd vom Wob' verfolgten Frauen, worauf Wob' es ebenso macht wie der Bauer in unserer Sage.

sien Lüd' den Läpel in'n Mund stäken will, happen se to un nähmen dat meist dorvön weg. Von nu an hett he nich wedder klingt, wenn äten is.

Zwerge auf Hochzeiten der Menschen.

Börut wenn de Minschen Hochtiät fiern un de Lüd' uptafelt hebben, wat se upwinnen un upwarren koenen, kamen of de Lütten ungebäden an un laten sik dat goot smeden:

In Leussow bi Mirow is grote Buerhochtiät wäst. De Ünnerierdschen sünd in de Bruutkamer wäst un hebben dor von de Brad' äten un drunken un rutdragen ümmer düller. Dorbi vertüürnen sik twee bi de Hohnersupp. De een seggt: Nimm nich all de Eier, laat mi of wech. — Oh du kannst jo Klump fressen. — Dit hüren de Koetschen un maken Larm. Dor hebben de Ünnerierdschen den Pott mit Supp de Koetsch oewer de Uhren stülpt un sünd afgahn.

Mien Großmudder wier ut Picher. In Picher is Hochtiät wäst; dor sünd alle Lüd' henwäst, bloß de Scheper nich; dee keenen Hochtidenhoot (Fitzhoot) hett, dörf nich kamen. Als se em toräden, seggt he: Oh, wo sall ik 'n Hoot herfrigen, ik kann jo nich von de Schaap af — abends hett he jo ihrst to Hochtiät gahn wullt. Oh, seggen de annern, kannst jo na 'n Hootbarg gahn un halen di eenen, denn heft eenen. De Scheper is 'n bäten albern wäst, dee lett sik dat inräden un geiht hen na den Hootbarg un röppt: Ik will of to Hochtiät, smiet 'n Hoot rut. Dor röppt dat wedder: Hier is keen Hoot mihr as Großvaders Hoot. — Dat 's mi egal, wenn 't man 'n Hoot is. Dor kümmt 'n Dreitimphoot rut, dor geiht he mit hen. De Hoot hett de Eigenschaft hatt: wer em upsett't, dee hett as Prinz, as Ritter gahn. So hebben em jo de Dörplüd' nich kennt.

Nu willen all de Damen mit em danzen, wiel he so smud utstüht: so is he in Ihren hollen. So is de Hoot doch goot wäst.

+ En Scheper süht, dat de Murrworm wöhlt. He stött den Hümpel mit de Been uteenanner. Dor kümmt 'n Ünnerierdschen rut, dee röppt: Smiet mi mal 'n Hoot rut. — Is bloot Großvadders Hoot. — Smiet em man rut. Dor kümmt 'n Hoot, so groot as 'n Ploograd. De Ünnerierdsch is weg. De Scheper maakt dat genau so. As dee den Hoot upsett't, kann em sien eegen Hund nich finnen*).

In Userin is Hochtiet wäst. En Scheper hett höddt up 'n Fell'; dee süht, dat 'ne Klapp upgeiht, un hüürt 'ne Stimm: Möten (dat sall Mudder heeten), smiet mi 'n Höten rut, if will na Userin, is Hochtiet. As he den Hoot uphett, is he mit 'n Mal mank de Hochtidenlud'. As he nu süht, dat de Ünnerierdschen de Lud' alles von de Tellers äten, jeggt he to de Lud': Worüm laten ji juuch dat gefallen? Dor hebben de Ünnerierdschen togräpen un em den Hoot von 'n Kopp rappst**).

En Scheper bi Benzlin liggt in sien Hütt, dor hüürt

*) Hier is süß keen Hoot as Großvaders Kasshoot: bei Bartsch I S. 49 f., wo hinzugesügt wird, daß die Lebensart dat is 'n Hoot as Großvaders Kasshoot sprichwörtlich für einen schon aus der Mode gekommenen Hut gebraucht werde.

*) In einer Sage vom Wüwerbarg in Laschendorf fragen die Zwerge dem Knecht, der den Hut an sich genommen hat, die Augen aus. — De Petermönken hebben den Scheper de Zwerchen-Müß afträgen, dor is he wedder as Scheper dornwäst. He is wiet wegwäst, he hett reisen müßt, bet he wedder an Huus kamen is. — Ein früherer Bauer in Mirow erzählte mir: In Userin hebben de Ünnerierdschen de Lud'ümmer wat rut äten, wenn dee wat henstellt hebben. Se hebben dat döchrög't un blos äten, wat ehr smedt hett. Nahst hebben se wat inmaakt in dat Äten. Wi säden, wenn een ut Userin stammen ded': Büst ut Userin, heft wol Ribdag äten, wo de Ünnerierdschen in schäten hebben.

he dat ropen: Mudder smiet rut mien Höötken, mien Klöttken, ik will na Zohren (Zahren) na de Hochtiet gahn. De Scheper röppt of so un friggt of 'n Hoot. As he up de Hochtiet is, hett he Undugend maakt up 'n Disch. Dor langt een von de soeben Ünnerierdschen hen un sleiht em den Hoot von 'n Kopp. Dor is he sichtlich dor wäst un hett grausam vāle Släg' frāgen. Von dee Tiet an sünd de Zwerchen nich wedderkamen.

De Köster in Laag' süht dat, dat in de Kirch an den Hochtietsdag de Fliesen sik hoochbüren un twölß Zwerchen rutkamen. Dee ropen ümmer: Vadder, smiet mi 'n Hoot rut. As de Köster of so röppt, friggt he to Antwuurt: Hebben ji noch nich all eenen? — Ne As de Ünnerierdschen Schweinerei maken up den Hochtietsdisch, sleiht he eenen an't Muul, dat em de Hoot rafflüggt. Dee is dor blāben — dor wiren früher noch Kackemlinge von na in de Stadt.

Ähnlich ward oewerall in Mäkelborg vertellt:

De Ünnerierdschen hebben ropen: Kugel rut mien Hut (dat mööt jo all mihre Hunnerte von Zohren her sien). — En Wildwächter hülrt dat bi den Ünnerierdschen-Barg twischen Grammertin un Wokuhl ropen: Karlten, giff mi 'n zünndagschen Hoot, ik will na Fürstensee na Hochtiet gahn. — Bi den Krützberg in Plau na Rarow hen hett dat ropen: Smiet mi de Pottmütz rut*). — De Koefschen hebben faakt un faakt, de Dischen sünd ümmer wedder leddig. As de Fleegen hebben de Zwerchen an de Schöttel säten. De Hochtietslüd' hebben ümmer schraapt mit 'n Läpel, oewer se hebben nicks to äten hatt**).

*) Zwerge mit der Troddelmütze auch in Dorf Malchow: Bartsch 1 S. 85.

**) Vgl. auch oben S. 32 Räder, segg Haler . . .

Zwerge kaufen Korn.

Dewer de Ünnerierdschen köpen of Kuurn up ihrliche Wis' un betahlen dat rieklích:

En Knecht ut Zierstörp hett in Wosern deent. Dee will eens Kuurn na Rostock führen. As he bi den Slossbarg kümmt, is dat all hell erleucht't, as wenn he in 'ne groot Stadt kümmt. Dor ward em dat Kuurn asköfft, he hett Geld fragen un is trüggföhrt. As he an'n Weg is, denkt he, dit kann doch nich Rostock wäst sien; dor markt he, dat he bi Zierstörp is. Sien Kollegen sünd späder kamen, dee hebben nids sehn*).

Is mal een von de Buern mit Gasten na Rostock föhrt. As he bi den Mönkenbarg in Krikmow vörbikümmt, kamen de Ünnerierdschen rut un köpen em den Gasten af. De Buer friggt wider keen Geld: de Ünnerierdsch seggt em, he sall dat upladen, wat zabens in'n Weg liggen ded', wat dor morgens nich lägen hett. As he abends dor wedder vörbiföhrt, liggt dor 'n Hümpel Meß. Dor denkt de Buer, wat saßt dormitt, den'n heßt du jo sülben to Huus. As he 'n Flagg wider is, liggt dor 'n astredt Pierd — dor snitt he sif een Hinnerküül von af un stäkt dee in'n Sack. As he na Huus kümmt, is 't Geld. As he wedder trügg geiht, wo he dat Pierd funnen hett, is dor nids mihr to sehn**).

In Brodhagen (bi Doberan) is 'n Barg, dee heit Bullenbarg, wiel dat dor 'n Bull un 'ne Roh rutkamen sünd***). Nu is dor een kamen bi den Buern Penzin, ob he

*) Vgl. auch Bartsch 1 S. 64.

**) Anders bei Bartsch 1 S. 61. Über den Mönkenbarg in Krikmow vgl. oben S. 12. — Ähnlich aus Mustin bei Bartsch 1 S. 65, vom Sonnenberg bei Schwießel; ebendort S. 63, vom Stubbenberg in Altmeteln: Belz, Jahrb. 67 S. 94. Vgl. auch die Sage oben S. 23.

***) Vgl. oben S. 46.

feenen Hawern to verköpen hett. Ja. Se warden handels-
eens. De Buer frögg, wo he den Hawern henbringen sall. —
Na 'n Bullenbarg. — Is de Barg apen? (he hett markt, dat
dor wat los is; süß hett he nie funnen, dat dor wat apen
wäst is.) De Buer un sien Knecht bringen den Hawer hen
un drägen em rin na den Bullenbarg. Dor is nicks in to
sehn. Als se den Hawer utschürrt hebben, denken se: wer
betahlt dat Kuurn? — dor lett sik keener sehn. Nu steiht dor
'n Disch un twee Stöhl un twee Töllers un 'n Mez. För
twee Mann is deekt. De Buer seggt to sinen Knecht: willn
man äten. Dor liggt dor 'ne Koh, dee is justement slacht't,
se sünd dor äben von afgahn; se hebben dat Fell runtreckt —
dat Fell liggt so bi de Koh, dat Fleeisch süht so gäl un schön
ut. Dor seggt de Buer toleht to sinen Knecht: willn uns
de halw Koh dörrschneiden un na Huus nähmen, denn hebben
wi doch wat för unsern Hawern. Se nähmen sik de Hälft
na Huus. De Buer seggt: wenn wi 't nich äten koenen,
is 't doch wat vör de Hunn' to fräten. Se smiten dat up de
Hill hen. Se willen abends wat affneiden von dat Fleeisch,
dat ward uppe Däl den Hund hensmäten — dor is dat
all Geld. Dat annex Fleeisch is nahst verschwunnen wäst.*)

Die Beschäftigung der Zwerge: Brauen, Backen u. a. m.

Dit Kuurn, wat de lütten Lüd' inköpen, as wi äben
hüürt hebben, brufen se vör ehren Huusstand: den Roggen
un Weiten to'n Backen un den Gasten to'n Brugen. Brugen

*) Die Sage hat alle Kennzeichen hohen Alters. Dem Gewährs-
mann verdanke ich eine ganze Anzahl wertvoller Überlieferungen.

un Baden is nu mal ehr bäten Best, ehr Upstahnt un ehr Beddgahnt:*)

De Ünnerierdschen ut den Witverbarg hebben 'n Gang na Malchow hatt, se hebben nachts bi de Bäckers backt**).

In Plaat (Plate bi Crivitz) is 'n Barg, wo nu de Iserbahn dörrchgeiht, dee heit Karfebarg. Den Kröger sien oll Mudder in Plaat vertellte: Se hadd Oftermorgen eens na Swerin müßt un Brammwien halen. Dor wier de Barg apen wäst, un dor hadd se sehn, dat all de ünnerierdschen Lüüd' dor all in backt hadden. Dat wiren goor un goor to väl Lüüd' wäst un se hadden dat so hild hatt un ümmer düller lopen in den Barg***).

In den Sprootschen Barg (in Rehow bi Mirow) hett 'n Mönncch hauf't. De Lüüd' hebben dor haakt, dor hett dat ropen ut den Barg: Krüd un Abenstaken. Se hebben so unner sik seggt: wi willn hengahn (dor stünn Busch up) un 'n poor Stück rutsniden to Krüd un Abenstaken. Se dohn dat un treden na Huus. As se den annern Dag wedder hentamen, stahn dor, so väl Mann as dat sünd, so väl tinnen Schöttel mit Biersupp. Se hebben de Biersupp rutäten un hebben de Schötteln stahn laten — dee sünd naher von sülsen wegamen.

En Buer hier bi Mirow rüm haakt, hett sinen Roß un Besperbrootsdooß henleggt. Dor hüürt he 'ne Stimm: Huuch, nu geiht de Schüwer intwei. Dor seggt he: Bring em her, ik will di dat wedder maken. As he wedder trügg

*) Im Badeltrogg fahren die Zwerge über die Wobliß in Wesenberg. — Ein verstorbener Lehrer teilte mir vor langen Jahren mit, daß in seiner Heimat Dargun in seiner Kindheit, um vor Wasserpflügen zu warnen, die Redensart üblich gewesen sei: Perr de witten Wiver nich in de Badeltroeg'.

**) Bgl. auch Bartsch I S. 86 und oben S. 9.

***) Über den Karfebarg in Plate vgl. oben S. 28.

haaft, liggt de Schüwer dor bi sinen Rod. He sleiht 'n nigen Stiden in un floppt dat an un seggt: nu künn he sik dat wedderhalen. As he nahst wedder henkümmt bi 't Haken, is de Schüwer weg un dor liggt 'n warm Broot in sinen Dool*).

En Knecht haaft de Lüfften up de Carwizer Jägerwuurt. Dor kümmt 'ne ganz lütte Fru rut ut den Barg, dee hett 'n recht gälen Eierföken baadt un sett't em to'n Afsköhlen mit de Pann' an de Luft. Nahst is alles wedder weg wäst**).

In Tschentin (bi Ludwigslust) in Buer N. sinen Hus' is nachts brug't up de Schüündäl. De Lüd' hebben dat hüürt, dat nachts de Rätels klingt hebben. Se hebben dörch dat lütt Rieksfinster in de Dönssendöör käken: buten is alles hell wäst, oewer kennt hebben se keenen. Wenn se de Stuw' apen maakt hebben, is alles düüster wäst. De Buerfru hett mi dat öfter vertellt: so 'ne blanke Rätels hadden se hatt***).

+ Nachts, wenn de Brugers in Rostock bi 't Brugen wäst sünd, sünd de Mönnschen ankamen mit 'ne Lucht un hebben dat Bier prow't; denn sünd se still wedder afgahn.

Baadtrogg un Brugeschirr hebben se sik leihnt von de Boebelsten. Se hebben 'ne Buttel vull Bier bi insett't in dat Brufüben un 'n Broot in den Baadtrogg; ganz dull dankbor sünd se wäst.

Dit Bertellers geiht wedder dörch ganz Land Mäkelborg:****)

De Ünnerierdschen hebben wahnt up 'n Luf'barg un up 'n Springelsbarg (na Smadebeck rut). Dee hebben

*) Vgl. auch oben S. 11 ff. die Sagen von den pflügenden Knechten.

**) Vgl. auch Bartisch 1 S. 45 und 52.

***) De Ünnerierdschen brugen, wird in Zeppelin gesagt, wenn die Rebelsbünste aufsteigen (aus Wolken mitgeteilt). — Männichmal is dat, as wenn dor (in'n Bitingskeller bi Parchim) Bier brug't un Broot baadt ward, so rückt dat; dat is all vull Löder.

****) Vgl. auch Bartisch 1 S. 17, 23, 59 f., 60, 64, 80.

sit 'n Badeltrogg un 'n Bruckföben leihnt von de Börstädtler Lüüd' — wenn se 't wedderbröcht hebben, hett dor 'n glarr Fienbroot in lägen. — In den Hoppenbarg in Penzin hebben Ünnerierdsche wohnt. Dee hebben sit bi Buer Zint Badelmoll un Brugeschirr leihnt. Nahst hett 'n Broot in de Moll un 'ne Kruuf Bier in 't Bruckföben lägen. — Hier in Malchow hebben se badt un brug't in N. sien Huus. Morgens hett dat Geschirr alles blank stahn, dat Geld hett up 'n bestimmten Platz lägen. — Wenn de Ünnerierdschen (in den Rummelsbarg in Pödel) de Kätel wedder bröcht hebben, sünd se so blank schüert wäst, dat de Lüüd' se gor nich mal wedder kennt hebben*). — Se hebben sit nich sehn laten. De Lüüd' in Zeppelin hebben dat Geschirr abends hensezt't. Dat is nobles Bier wäp. — De Ünnerierdschen sünd hier in Danneborth oft kamen in 'n Döörp un hebben ropen mit so'n fine Stimm: Brugföben leihnen, Brugföben leihnen**).

Städ'wis' oewer ward of ümgekehrt vertellt, dat de lütten Lüüd' ehr Geschirr an de Minschen utleihen***).

*) Wer den Ünnerirdischen, die im Rugen-Barg in Baumgarten wohnen (vgl. oben S. 22), das erbetene Geschirr nicht leiht, hat kein Glück (aus Rostock mitgeteilt).

**) Daß die Zwerge buttern (wie in Holstein: Müllenhoff S. 287, und bei Hermannsburg, wo der Name Botterbarg dadurch erklärt wird: Band 13 S. 337) ist mir in Mecklenburg bisher nicht begegnet.

***). In Teschow rufen die Leute: Ünnererdsche, leihnt mi jugen Kätel. „Dann ging der Mensch ein wenig weg, und wenn er dann wiederkam, stand der große Kessel da, und wenn er ihn gebraucht hatte, brachte er ihn wieder und setzte ihn mit einem kleinen Geschenk an die Stelle hin, wo er ihn weggenommen, und rief: Ünnererdsche, ik bring juuch jugen Kätel wedder un dank of. Dann ging er seinen Weg.“ Das ist ein sehr lehrreiches Gegenstück zu dem Treiben der Weddahs auf Ceylon: vgl. Lubbock-Passow, Die vorgeschichtliche Zeit 1 S. 60. Vgl. auch die Sagen vom Orientenschmied bei Ruhn-Schwarz, Westfäl. Sagen 1 S. 88.

Waschen u. a.

De Ünnerierdschen in den Hogen-Barg in Petersbarg hebben ehren Kraam wascht un Water haalt ut'n Hillgensee*).

De Ünnerierdschen in den Rugen-Barg (in Boomgoren) hebben sik 'ne Waschbalg leihnt von de Lüüd' in'n Dörp**).

In Thürkow bi de Kätelkuul sünd de Ünnerierdschen Johannimiddag rutkamen ut'n Barg un hebben twee Pöst inslahn un 'ne Lien treckt un hebben dor Lüg drög't: so hett Großvadder vertellt. Als de Lüüd' sik dat ansehn willen, hebben se alles tosaamrufft, dor is dat wedder verschwunnen wäst***).

+ In Dierhagen ward vertellt: De Zwerge sitten in'n Barg un maken 'n Sarg för 'ne verwünscht Prinzessin****).

*) Vgl. auch oben S. 18. Der Hillgensee zu Füßen des Petermännchen-Berges muß in heidnischer Zeit eine sehr hohe Bedeutung gehabt haben. In das Heidentum sünd de Doden wascht un reinigt in den Hillgensee. — Großvadder hett vertellt, dat se sik dor in wascht hebben in den Hillgensee, so as wenn se sik de Sünden afwascht hebben. — Hillgensee heet dat dorüm, so säden de Ollen, wiel uns' Herr Christus sik dor in wuschen hett mit sien Jünger: das ist die christliche Umdeutung der heidnischen Sage.

**) Die Unterirdischen büßen auch: Müllenhoff S. 575.

***). Wäsche der Zwerge hängt auch in der Kählung bei der Brandwisch (aus Wismar mitgeteilt), in den Tannen bei Altkarin und in Ludorf (vgl. oben S. 28 f).

****) Vgl. dazu die Sage vom Ribelungenland, in dem die Zwerge Särge für die Menschen zimmern, in meinem „Winterabend“ S. 8 ff. — Ein schmiedendes Zwergvolk kenne ich aus Mecklenburg nicht. Diese Kunst ist nur dem Einen eigen: alte Leute haben mir erzählt, daß sie in ihrer Jugend das Ohr auf den Hogen-Barg in Petersberg gelegt haben, um Petermännchen schmieden zu hören.

Abzug der Zwerge.

Worum sünd denn nu de Zwerchen utwannert ut uns' Land Mäfelborg?

Wi hebben all hürt*), dat de Christenglow' se rutdräben hett. Wed meenen oewer of, dat se ut Noot utwannert sünd, wiel dat uns' Land to dull bevölkert worden is:

Dat is so oewerhüüp wäst — von Hunger hebben se weg müßt. — De Minscheit is to groot worden, dorüm sünd se utrückt. — Se sünd astreckt ut 'n Wiwerbarg, wiel ehr dat to lebennig worden is mit de Minschen. — + Se hebben seggt, se hadden nicks mihr to läben hatt. — De König hett seggt: Wi hebben hier keen Recht mihr, dorüm rücken wi ut. — Naher is dat to dull worden mit de Ünnerierdschen. De Lüd' in de Dörper hebben sik goor nich mihr helpen künnt: se hebben ehr dat Alten ut de Schaal nahmen.

Mien Mudder säd': De Laaschendorper Herr hadd Waterheit maakt un datümmer na den Wiwerbarg ringaten. De Zucht is all to dull wäst: se hebben nicks mihr bargaen künnt vör de Ünnerierdschen. Lüffel un alles hebben se rowt. De Herr hett wat an'n Dag gäben müßt, dat he se los würd.

+ De Lüd' hebben ehr to dull nastellt, dorüm sünd se utwannert**).

*) Vgl. oben S. 16 f.

**) Vgl. auch unten S. 62 über den Abzug nach Rügen. — Schon Jakob Grimm hat darauf hingewiesen, daß die Zwerge in manchen deutschen Volksagen ein unterdrücktes Volk darstellen, das im Begriff steht, die alte Heimat den neuen mächtigeren Ankömmlingen zu überlassen. Neuere Forscher haben die Vermutung ausgesprochen, daß in den deutschen Zwergsagen sich Erinnerungen

In 'n dörtingjöhrigen Krieg sünd de Lütten verschwunnen ut Mäfelborg. — As de Franzosen kamen sünd, sünd se utwannert. — 1813 hebben de Ünnerierdschen hier noch spannert; se sünd flücht't, wiel dat hier so verwäust't is dunnmals in den Krieg.

Ofter ward noch 'n annern Grund angäben, worüm de Zwerchen utwannert sünd:

De Ünnerierdschen sünd wegtrect hier von Speck. Bi Bipperow sünd se oewersett't. Dor hett de Fährsmann 'n ganzen Dag to führen hatt. Se sünd wegtrect, as 'ne Stimm kamen is: Peter Pengel in'n langen Barg is doot*).

+ Dat Mäten, wat de Quaduz nich doot maakt hett**), hett naher vertellt, dat se dor völ Gold un Sülwer in den Barg hadd liggen sehn. Donn hebben wed' Lüüd' anfangen dorna to graben. Dorüm sünd de Ünnerierdschen wegtrect oewer de Elw'.

Se sünd ehr to dull up de Fersen wäst, wiel se Kinner ümtuuscht hebben. — + Tolegt hebben se sik to völ rutnahmen — se hebben de lütten Kinner anfaat't. Dor hebben de Groten ehr tosett't: so sünd se denn bi lütten all worden.

an eine zwerghafte Urbevölkerung erhalten haben. Es ist nicht unmöglich, daß darauf medlenburgische Überlieferungen hindeuten: Früher hebben hier ganz lütt Lüüd' wohnt, dee sünd naher verdräben. — Jhrst hebben de ganz Lütten hier haust u. a. m. — Wand hat die Ünnerirdischen fast ganz ausgerottet: Jahrb. 2 S. 133. Vgl. dazu auch Müllenhoff (Schleswig-Holstein) S. 372 und 575, Jahn (Pommern) S. 170. — Die Zwerge sind durch den alten Fritz ins schwarze Meer verwiesen (aus Halberstadt): E. H. Meier, Mythol. der Germanen S. 176.

*) Vgl. dazu oben S. 32.

**) Vgl. oben S. 7f. — Neugierde der Menschen wird als Ursache in Dreilükow angegeben: vgl. S. 63. — + In Zeppelin wohnten die Zwerge unter der Nebel. Sie sind fortgezogen, als der Knecht ihre Speise verunreinigte. Vgl. oben S. 13 ff.

Wohin sind die Zwerge gezogen?

Un wohen sünd denn de Zwerchen wannert?

In de Gegend üm Ludwigslust-Dömitz rüm geiht de Segg, dat se oewer de Elw' treckt sünd:

De Mönnekenkönig hett sik oewer de Elw' setten laten. Dat Boot hett deep gahn, dat ganze Boot is dick vull wäst. De Fährmann friggt dat so mit de Angst, dat em de Sweet an jeden Hoor daal löppt: he is bang', dat se all versupen. As se glücklich roewer sünd, seggt de lütt Mann: För jeden Sweetdruppen, den'n du sweet't heft, friggst du 'n Gullen för. — Wenn abends de ihrst Stiern sik zeigt, solang' bet de lekt wedder versinkt, sünd se oewerführt oewer de Elw'. — As de Türken hier hau't hebben, sünd se na 't Hannöversch treckt bi Hizafer. As se hier weg wäst sünd, hebben se sik dor in de Borgen anfunnen. — Bi Doemh sünd se oewer de Elw' bröcht. Se hebben all rod' Rappen up hatt. Na 't Büneborgsch sünd se rintreckt.*)

Oewer an de Ostsee vertellen de Lüd' anners:

Großvadder hett vertellt: Soeben sünd hier noch wäst in Hambarg (bi Grevismöhlen). To Swartow hebben se se oewersett't; se sünd hier utbröcht — sünd oewerbröcht oewer 't Water.**)

*) Ebenso bei Bartsch 1 S. 57. Vgl. auch Jahrb. 67 S. 106. Es ist möglich, daß diese Überlieferung eine Erinnerung darstellt an den Abzug wendischer Stämme aus Mecklenburg nach dem hannoverschen Wendlande (Wagner, Wendenzeit S. 4). Bei Parchim meldet die Sage, daß die Zwerge bei Slate über die Elbe gezogen seien (wie sie bei Schwaan über die Barnow ziehen). Daß in einigen Zwergsagen Erinnerungen an die Wendenzeit stecken, ist mir zweifellos. Aus Satow bei Kröpelin ward mir von einem Mitarbeiter sogar aus dem Volksmunde mitgeteilt: de Wenden — dat wiren de Annerierdschen. Die Zwerge in der Hohen-Nonne bei Müstin hüten die goldene Wiege des Wendenfürsten: Bartsch 1 S. 65.

**) Vgl. auch Bartsch 1 S. 52.

De Zwerchen ut de Rühlung sünd all utwannert na de Insel Fehmarn. En Schipp hett mihre Dag' lägen to Fulgen. De Herr hett den Schipper fragt, wat he denn eegentlich laden wull, dor wier jo goor nicks to sehn. Dor hett de Schipper to em seggt, ob he em eens sinen Hoot upsetten süll? — Ja. — Dor hett de ganze Hof (in Fulgen) vull Lüd' wäst. He hett seggt, he sall se na Fehmarn liefern*).

Dat Vertellers is so. Se hebben hier so dull hauf't. Uns' Herrgott hett ehr de Insel Rügen anwis't, dat se hier mank rutkamen mank uns' Dort Lüd': dorüm sünd se all wegtreckt**).

Of an anner Städen ward vertellt, dat de Zwerchen na Auurden hen afwannert sünd:

De Zwerchenkönig hett sik sehn laten in vulle Pracht, as de Zwerchen afstreckt sünd. He hett to den Warliner Herrn seggt, ob he 'n Biert Geld hebben wull oder för jeden Kopp 'n Schilling, wenn he em wegtrecken leet. De Herr hett dat Biert nahmen. Dor hett de König to em seggt, he süll mal hören, woväl Mannschaften he hadd. Dat hett trippelt von Klock twölfs bet dree oewer de höltern Brügg, grad'

*) Bei Bartsch 1 S. 290 f. wird in der Sage von dem Abzug der Untertanen der Jungfer Sarah, die auf Schloß Gammelin bei Brunshaupten wohnte, ein Ziel der Fahrt nicht angegeben. Sarah ehr Lüd' sünd to See weggahn: so erzählte auch mir ein Arbeiter in Kröpelin. — Vgl. auch das „Fehmersche Holz“ und „olt as Fehmersch Gold“ in der Wechselbalg-Sage oben S. 43**. Auf alte Verbindung mit der Insel Fehmarn weisen auch heimische Volksreime hin: vgl. meine Medl. Volksüberlief. 2 Nr. 1599 ff. — Auch von Wismar aus wandern die Zwerge über See aus: + De lütt Mann hett den Schipper fragt, ob he Ballast laden wull, oewer he müßt vör de Sünn' buten Boomhuus sien . . .

**) Mitunter ist mir schon der Gedanke gekommen, daß das ein sagenhafter Ausdruck sei für die Tatsache, daß nach dem Untergange Rethras der Swantewikult in Arkona auf Rügen die vorherrschende Stellung auch für die mecklenburger Wenden gewonnen hat.

so, as wenn Schaap dor roewergahn sünd. De König hett noch seggt to den Herrn: sinen Mundraub hadd he sik annerwärts haalt, em hadd he nie wat enttreckt. Dat hebben oll Lüüd' vertellt: se sünd wegtrect von hier (Warlin) as na Sweden to*).

+ In Dreilühow is 'n Holt, dat heit de Dohlen. Dor liggt 'n Barg in, dor hebben de Lütten in wahnt. Dee sünd mal bi enen Buern kamen mit allerlei Fischgerätschaften, un hebben fischd in'n Schaalsee; oewer se hebben niets fragen, wiel de Buern ehr mit all sien Lüüd' tofaken hett. Dor sünd se utwannert. De Niendörper Fischer hett se oewer den Schaalsee führen müßt. He hett führtümmer hen un her, oewer vör sien Ogen is de Rahn ümmer leddig wäst. As he dat leßt Mal führt hett, fragen se em**), ob he ok weeten ded' wat he führt hadd. Ne. Na, denn süll he sik mal ümfiken. As he dat deiht, süht he den ganzen Barg vull lütt Lüüd'. Se sünd na Grönland treckt. De Fischer hett von diss' Ziet an soväl Geld hatt, dat he dat Geld bi de Utstüer von sien Dochter mit 'n Viert tomäten hett: so hebben de Lütten em belohnt***).

Ähnlich ward dat oft vertellt:

+ De Schipper hett 'ne Masse Strohhalme in sien Schipp. As he up de anner Siet ankümmt, sünd dat ünnerierdsche Lüüd'. — De König hett to den Fährmann seggt: Perr mal mit dinen rechten Foot up minen linken, denn kief mi mal

*) Wie Rübezahl in der böhmischen Sage nach Island auswandert.

**) So ist mir mitgeteilt worden. Ursprünglich ist auch hier wohl nur der Führer dem Fährmann sichtbar. — Auch die Zwerge von Duxow ziehen über den Schaalsee: Bartsch 1 S. 57.

***). Oft wird erzählt, daß die Zwerge Pferdebedung in den Rahn schütten — der Fährmann schaufelt ihn ärgerlich heraus, der Rest wird zu Gold. — Fäg' den Platz af, wo wi stahn hebben: de Mull sall dien Lohn sien.

oewer de rechte Schuller. — As se roewer sünd oewer den Malchower See, fröggt de lütt Mann den Fährmann, ob he sehn wull, wat he oewerführt hadd. Dor höllt he sinen linken Arm in de Hööch, dor sall he dörchfien. Dat is swart as 'ne Wulf wäst, nicks as Kopp an Kopp*).

De oll M. in Gählen säd', de Ünnerierdschen wiren na Lappland utwannert**).

* Vgl. auch meine Volksjagen von Malchow im Warener Tageblatt 1925 Nr. 56. — + Die Zwerge, die zuerst in einem Berge beim Ortsfruge unweit Karow gewohnt haben, sind mit Rusit durch Malchow nach dem Weiberberg gezogen. Einer von ihnen hat einen sehr großen Hut auf gehabt: der hat die neugierigen Malchower aufgefördert, sie sollten einmal unter seinen Hut sehen. Da haben sie denn gesehen, daß er unter dem Hut noch ein ganzes Heer Unterirdischer gehabt hat. — Auch die Zwerge in Mönthof bei Bredenhagen ziehen nach Malchow. Wonäwt se naher abbläben sünd, weet ik of nich: Ndd. Korresp. Bl. 15 S. 51. — Man seggt jo, dat de Ünnerierdschen von 'n Wiverberg na de Rostock-Doberaner Gegend hentredt sünd.

**) Ebenso hörte ich in Picher und Kummer. Dasselbe ward mir von Mitarbeitern mitgeteilt aus Nienhagen bei Doberan und Gehlsdorf. — Vgl. dazu Wolf, Deutsche Märchen und Sagen S. 184, 186 f., God-Teirlind, Brabantsch Sagenboek 1 S. 196 und 198, und Nilsson, Das Steinalter S. 150 ff. und 162. — Bei Bartsch endlich (1 S. 81) findet sich die Sage, daß die Zwerge vom Petersberg nach der Türtei gezogen seien.

ha üwer dor bi sinen Rod. He sleiht 'n nigen
Sti t dat an un seggt: nu künn he sit dat
wedde ahst wedder henkümmt bi 't Haken, is de
Schüw agt 'n warm Broot in sinen Dool*).

En A. küfften up de Carwiger Jägerwuurt.
Dor kümm Fru rut ut den Barg, dee hett
'n recht gäl t un sett't em to'n Aftöhlen
mit de Pann' t is alles wedder weg wäst**).

In Tschent. (A. küst) in Buer M. sinen Hus'
is nachts brug't küäl. De Lüüd' hebben dat
hüürt, dat nachts d hebben. Se hebben dörch
dat lütt Kieksinster i ör käken: buten is alles
hell wäst, oewer kenna n. Wenn se de Stuw'
apen maakt hebben, is wäst. De Buerfru
hett mi dat öfter vertellen. Kätels hadden se
hatt***).

+ Nachts, wenn de B bi 't Brugen
wäst sünd, sünd de Mönneche 'ne Lücht un
hebben dat Bier prow't; denn dder afgahn.

Bäckeltrogg un Brugeschirr h ont von de
Boebelsten. Se hebben 'ne Butte nsett't in
dat Brufüben un 'n Broot in den n z dull
danfbor sünd se wäst.

Dit Bertellers geiht wedder dörch küfel-
borg:****)

De Ünnerierdschen hebben wahnt up
up 'n Springelsbarg (na Smadebeck rut).

*) Vgl. auch oben S. 11 ff. die Sagen von den pflüge

**) Vgl. auch Bartsch 1 S. 45 und 52.

***) De Ünnerierdschen brugen, wird in Zeppelin g
die Nebeldünste aufsteigen (aus Wolken mitgeteilt). — W
is dat, as wenn dor (in'n Bitingskeller bi Parchim) Bier
Broot bakt ward, so rüdt dat; dat is all vull Löder.

****) Vgl. auch Bartsch 1 S. 17, 23, 59 f., 60, 64, 80.